

Lieder

Lieder - VI

Tersteegen, Gerhard

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Ach wie laufen doch die Jahre

– Neujahrslied –

1.) Ach wie laufen doch die Jahre,
Wie verschwindet doch die Zeit,
Und ich bleibe von der Bahre
Noch bis diesen Tag befreit.
Ich weiß wohl, o Lebenslicht,
Dass ein Tag zum andern spricht:
Alles, was von Adams Erben,
Groß und Kleine müssen sterben.

2.) Doch du hast durch deine Güte
Wie ein Wächter mich bewacht,
Dass der Tod die Leibeshütte
Noch nicht in das Grab gebracht.
Ach, wie soll ich das verstehn,
Da doch andre schlafen gehen,
Und gar viele schon begraben,
Die noch nicht mein Alter haben.

3.) Herr, ich bin ja zu geringe
Dieser großen Gütigkeit.
Wenn ich mein Verzeichnis bringe
Der bisher genoss'nen Zeit,
So entfällt mir aller Mut,
Weil die Rechnung gar nicht gut.
Wie viele Jahre sind verdorben,
Da ich nicht der Welt gestorben!

4.) Doch ich will auf Mittel denken
Und auf Buße sein bedacht.
Jesus kann die Schuld versenken,
Die ich bis hierher gemacht.
Lieber Vater, steh mir bei,
Dass nur keine Heuchelei
Sich in meinem Herzen finde,
Wenn ich des mich unterwinde.

5.) Willst du mich noch ferner lassen,
Hier in dieser bösen Welt,
Ach so hilf mir alles hassen,

Was dem Geiste nicht gefällt.
Stärke mich von deiner Höh',
So wird auch das größte Weh,
Das mir oft zu schwer geschienen,
Mir zu meinem Besten dienen.

6.) Steh mir allezeit zur Rechten,
Denn du bist ja Sonn' und Schild.
Hilf uns, deinen armen Knechten,
Wie und wo und wann du willst.
Wenn die Tage böse sein,
Ach, so ruf ins Herz hinein:
Lernt euch in die Zeiten schicken,
So wird alles heilsam glücken.

7.) Endlich, wenn der Lauf zu Ende,
So befehl ich meinen Geist
Dir in deine treuen Hände,
Der du Gott und Vater heißt.
Ach, ich freu mich schon darauf,
Dass ich nach vollbrachtem Lauf
Dort der Freude soll genießen,
Wo wir keine Zeit mehr wissen.

Allgenugsam Wesen

1. Allgenugsam Wesen,
Das ich mir erlesen
Ewig hab zum Schatz,
Du vergnügst alleine
Völlig, innig, reine
Meines Geistes Platz.
Wer dich hat
Ist still und satt,
Wer dir kann im Geist anhangen,
Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben,
Kann in Frieden leben,
Er hat, was er will;
Wer in seinem Grunde
Dich, den Schatz, hat funden,

Liebet und ist still.
Bist du da
Und innig nah,
Muss das Schönste bald erbleichen
Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüter,
Trost in aller Pein,
Was Geschöpfe haben,
Kann den Geist nicht laben,
Du vergnügst allein.
Was ich mehr
Als dich begehrt,
Mein Vergnügen in dir hindert
Und den Frieden mindert.

4. Was genannt kann werden
Droben und auf Erden,
Alles reicht nicht zu,
Einer kann mir geben
Freude, Ruh und Leben,
Eins ist not, nur du;
Hab' ich dich
Nur wesentlich,
So mag Leib und Seel verschmachten,
Will ich's doch nicht achten.

5. Ehre, Lust samt Schätzen
Und was kann ergötzen,
Will ich missen gern,
Freude, Trost und Gaben,
Die sonst andre haben,
Will ich auch entbehren;
Du sollst sein
Mein Teil allein,
Der mir soll statt andrer Dingen,
Ruh und Freude bringen.

6. Mein' Gesellschaft seie,
Die mich stets erfreue,
Und mein Trost nur du,

Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meine,
Meines Geistes Ruh,
Meine Stärk'
In allem Werk,
Mein erquickend Licht und Sonne,
Einzig meine Wonne!

7. Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd mir offenbar,
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar,
Komm, nimm ein
Mein Kämmerlein,
Dass ich allem mich verschließe
Und nur dich genieße!

8. Lass mich, Herr, mit Freuden
Mich von allem scheiden,
Tot der Kreatur,
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sei mein Himmel nur;
Bleib nur du
Mein Gut und Ruh,
Bis du wirst in jenem Leben
Dich mir völlig geben!

Bei aller Arbeit und Beschwerde

Bei aller Arbeit und Beschwerde
beförd're du dein Werk in mir,
daß einst mein Ziel sei für und für,
daß ich mit dir vereinigt werde
noch auf der Erde.

Bis ich der Unruh überhoben
und, frei von Mühe, Furcht und Pein,
dies einzig mein Geschäft wird sein,

dich schauen, lieben, ehren, loben
auf ewig droben.

Brunn alles Heils, dich ehren wir

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir
und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum
dein hoher Segen auf uns komm.
2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib,
er segne uns nach Seel und Leib,
und uns behüte seine Macht
vor allem Übel Tag und Nacht.
3. Der Herr, der Heiland, unser Licht,
uns leuchten laß sein Angesicht,
daß wir ihn schauen und glauben frei,
daß er uns ewig gnädig sei.
4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,
sein Antlitz über uns erheb,
daß uns sein Bild werd eingedrückt,
und geb uns Frieden unverrückt.
5. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist,
o Segensbrunn, der ewig fließt:
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,
mach uns deins Lobs und Segens voll!

Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter

- 1.) Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter.
Der uns erquicket die Leiber und stärkt die Gemüter.
Gebet ihm Ehr: Liebet den Gütigen sehr;
Stimmet die dankenden Lieder!
- 2.) Du hast, o Güte! dem Leibe die Notdurft bescheret:
Lass doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret.
Alles ist dein, (Seelen und Leiber) allein:
Werd auch durch beide geehret.

3.) Lebenswort! Jesu! komm, speise die schmachtenden Seelen;
Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4.) Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, Jesu! auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste anhangen.

5.) Lass uns dein'n Lebens-Geist kräftig und innig durchdringen
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen;
Bis nur wird seyn In uns dein Leben allein;
Jesu! du kannst es vollbringen.

6.) Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda
Schmecken und schauen in Freuden.

Das äußere Sonnenlicht ist da

1.) Das äußere Sonnenlicht ist da
Und leucht't mir ins Gesicht.
Gott ist noch mehr dem Geiste nah
Mit seinem Lebenslicht.

2.) Ach, wohn in mir, du Gottessonn,
Mein Geist dein Himmel werd,
Dass ich, o reine Seelenwonn,
Werd' ganz in dich verklärt!

3.) Wenn sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunkelheit.
Vertreib durch deine Gegenwart
Die Sünd und Eigenheit!

4.) Du bist ein Licht und wohnst im Licht.
Ach, mach mich licht und rein,
Zu schauen, Herr, dein Angesicht
Und dir vereint zu sein!

5.) Der Adler schaut geradezu
Die Sonne fröhlich an.

Mein Geistesaug eröffne du,
Dass ich dich schauen kann!

6.) Wer dich in deinem Licht erblickt
In seiner Seele Grund,
Ehrt gleich den Cherubim gebückt,
Dich, Herr, zu aller Stund.

7.) So lass mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht.
Mein Tun und Lassen immerhin
Sei lauter, rein und licht!

8.) Dein Auge leite meinen Gang,
Dass ich nicht irregeh.
Ach, bleib mir nah mein Leben lang,
Bis ich dich ewig seh!

Das Kreuz ist dennoch gut

1.) Das Kreuz ist dennoch gut,
Ob es gleich wehe tut.
Der gute Gott es giebet,
Drum muss es sein geliebet.
Ei, fasse guten Mut!
Was bitter ist im Munde,
Ist innerlich gesunde,
Es ist so gut, so gut.

2.) Das Kreuz ist dennoch schön,
Kann's gleich Vernunft nicht sehn.
Man wird im Kreuz geehret,
Mit Gottes Sohn verkläret,
Die Engel um dich stehn,
Sie schauen dich mit Freunden
Im stillen Geiste leiden.
Es ist so schön, so schön.

3.) Das Kreuz macht Gott gemein ,
Es treibt den Sinn hinein,
Der sonst gern ausspazieret
Und leicht das Herz verführet.
Nun sammelt er sich fein,

Er mag von Welt nicht hören,
Er muss in Gott sich kehren
Und wird mit Gott gemein.

4.) Wo Kreuz ist, das ist Licht.
Du kennst dich selber nicht,
Solang du nicht probieret.
Du hast, wie sich's gebühret,
Von Gott auch kein Gesicht.
Kreuz lehrt dich alle Wahrheit,
Kreuz führt dich in die Klarheit.
Wo Kreuz ist, das ist Licht.

5.) Das Kreuz macht hell und rein,
Es fegt den falschen Schein,
Die heimlichsten Flecken
Im Kreuze sich entdecken,
Geschieht es gleich mit Pein.
Der Schaum der Eitelkeiten
Zerschmilzt in Kreuz und Leiden.
Es macht so rein, so rein.

6.) Das Kreuz macht dich gebeugt,
Geschmeidig und erweicht,
Der ungebrochne Wille
Wird kindlich, sanft und stille,
Der Geist vor Gott sich neigt,
Das Herz will gern zerfließen
In aller Menschen Füßen.
Es wird sogar gebeugt.

7.) Im Kreuze wird man klein.
Der eingebild'te Schein
Und alles hohe Dünken
Muss in dem Kreuze sinken,
Da lernt man Gott allein
Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben.
Man wird so klein, so klein.

8.) Kreuz führt dich aus der Not
Ins Leben durch den Tod.
Kannst du dein eignes Leben

Dem Tod am Kreuz ergeben
Und ganz dich lassen Gott –
Bald steht der Geist im Frieden,
Vergnügt und abgeschieden
Von Jammer, Angst und Not.

9.) Ich lieb das liebe Kreuz
Und wollt aus heil'gem Geiz
Der ganzen Welt Vergnügen
Dafür wohl lassen liegen,
Ich küss es ja bereits.
Mein Kreuzesfürst, mein Leben
Sei völlig dir ergeben
Und deinem lieben Kreuz.

10.) Vom Kreuz ins Paradies,
Vom Leiden zum Genieß
Ist Jesus vorgegangen.
Willst du die Kron erlangen,
So halt das Kreuz gewiss!
O Jesu, mit mir leide,
Bis dass ich endlich scheide
Vom Kreuz ins Paradies!

Der Abend kommt, die Sonn' hat sich verdeckt

1. Der Abend kommt, die Sonn' hat sich verdeckt,
und alles sich zur Ruh und Stille strecket.
O meine Seel, merk auf, wo bleibest du?
In Gottes Schoß, sonst nirgend findst du Ruh.

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder,
das Vöglein fliegt zu seinem Neste wieder,
das Schäflein kehrt in seine Hürde ein:
laß mich in dich, mein Gott, gekehret sein.

3. Ach sammle selbst Begierden und Gedanken,
die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken;
mein Ruheplatz, mein Heimat, tu dich auf
daß ich in dich von allem andern lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut geleitet,
bewahrt, verschont, gestärket und geweidet.
Ich bin's nicht wert, daß du so gut und treu;
mein Alles dir zum Dank ergeben sei.

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret
und mich zuviel durch dies und das verwirret.
Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn;
nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6. Da nun der Leib sein Tagewerk vollendet,
mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet,
zu beten an, zu lieben inniglich,
im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget;
mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget.
Ins Heiligtum, ins Dunkle kehr ich ein;
Herr, rede du, laß mich ganz stille sein.

8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket,
mein Wille sich in dich gelassen senket.
Begierden, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im Herren ruhen will.

9. Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben;
laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben.
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein;
in dir, mit dir kann ich vergnüget sein.

10. Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne,
im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne;
deck mich bei dir in deiner Hütte zu,
bis ich erreich die volle Sabbatruh.

Du, Gott, bist selbst Dir Ort und Zeit

Du, Gott, bist selbst Dir Ort und Zeit,
Der Ewige in Ewigkeit,
Ohn' Anfang, ohne End und Schranken.
Dein prächtig Heiligthum bist Du,
Besitz'st Dich ganz in einem Nu
Ohn alle Aend' rung, ohne Wanken.
Verlaß ich Zeit und Ort und mich,

Gott, Ewigkeit, dann find' ich Dich.
Hallelujah, Hallelujah!

Du bist, Du warst, wirst immer sein,
Unsterblichkeit hast Du allein;
Mein Geist, Dein Hauch, hat's durch Dein Geben.
Es mag vergehn die ganze Welt,
Ob auch mein Leibesbau zerfällt,
Du, Ew'ger, schenkst mir ew'ges Leben.
Die arme Saat, der Leib, soll schön
Durch Deinen Hauch einst auferstehn.
Hallelujah, Hallelujah.

Mein anfang und mein End bist Du,
Der wahre Zielpunkt meiner Ruh,
Mein Herzensschatz, des Geistes Speise.
Mein Wollen, Lieben, richt auf Dich,
Daß ich nach Dir nur lauterlich,
Du, meine Heimath, richt die Reise;
Und durch Dich lebe allezeit,
Du Ew'ger in der Ewigkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

Du schönstes Gotteskind

1.) Du schönstes Gotteskind,
Das in der Krippe lieget,
In dem Gott selber sich
Von Ewigkeit vergnüget,
Du wirst geschenket mir,
O wundergroße Gnad'!
Der Vater schenkt mir so
Das Liebste, das er hat.

2.) Ich wurde Gottes Feind,
Ein Höllenkind, geboren,
Die Gnade war verscherzt,
Und meine Seel' verloren,
Doch Gott vergisst der Sünd'
Und mir sein Herze gibt
In dir, du Himmelskind:
Also hat Gott geliebt!

3.) Ich lief verirret hin
Durch Sündenlust verblendet
Auf jenem breiten Weg,
Der ins Verderben endet,
Da schickt' Gott seinen Sohn,
Weil ihm sein Herze brach,
Aus unverdienter Treu
Mir armem Schäflein nach.

4.) Das schöne Gottesbild
Der Unschuld war verdorben,
Ich war ein Sündenaas
An Tugenden erstorben.
Mein Kind, du Gottesbild,
Präg dich ins Herz mir ein,
Dies ist nur Heiligkeit,
In dich verbildet sein!

5.) Es war das Paradies
In meinem Grund verblichen,
Ich lebt' in Angst und Pein,
Der Friede war gewichen.
Doch deine Kreuzgeburt,
Du Paradieseskind,
Macht, dass ich Gottes Reich
Im Geiste wieder find'.

6.) Gott war mir fremd und fern
Mit seinem Liebeleben,
Mein Herze war der Welt
Und Kreatur ergeben.
In dir, Immanuel,
Wird Gott und Mensch gemein,
In dir soll nun mein Herz
Mit Gott vereinigt sein.

7.) Gedenk doch, meine Seel',
Also hat Gott geliebet,
Dass er den einigen
Und liebsten Sohn dir gibet!
Du große Gottesgab',
Der Liebe Pfand und Band,

Ich nehm' dich willig an
Aus deines Vaters Hand.

8.) Ich bück' zur Krippe mich,
Dich innigst zu umfassen,
Ich will die Kreatur
Und alles willig lassen.
Du teure Perle du,
Wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst und was er hat,
Für dieses Kleinod gibt.

9.) So komm denn, süßes Kind,
Du Heiland meiner Seelen!
Ich will mich ewig dir
Verbinden und vermählen.
Da nimm mein Herz dir hin
Und gib dein Herz mir,
Dass meine Liebe sich
In deiner Lieb' verlier'!

10.) Ich weiß, du Gotteskind,
Du willst im Stalle liegen,
Die Hoheit muss hinaus
Und alles Weltvergnügen.
Ein arm', geringes Herz,
Das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur
Und ew'ge Wohnung sein.

11.) Bereite mich denn selbst,
Und mach mich auch zum Kinde,
Dass ich im Herzen dich
Und ew'ges Leben finde.
Mach in dem Stall allhier
Mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst, wie ein Kind,
Erlang' dein Himmelreich!

Du, unser Licht und Leben

1.) Du, unser Licht und Leben,
O Jesus Jehova,

Der uns zum Heil gegeben
Und worden innigst nah.
Herr, deine Liebestreu,
Die uns im Geist begegnet,
Uns duldet, lockt und segnet,
Ist alle Morgen neu.

2.) In dir muss man sich freuen,
Sooft man dein gedenkt,
Dir beuget sich von neuen
Das Herz und sich verschenkt.
Du wonnevolles Gut,
Bei dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben,
So lebet Herz und Mut.

3.) Du hast dich eingeleibet
In unsre Menschheit gar,
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar.
Du nimmst die Sünder an,
Der Strom aus Gottes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgetan.

4.) Strom reiner Himmelskräften,
Voll Gnade, Lieb und Ruh,
Du dringst mit Lebenssäften
Auf unser Innres zu.
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Herzen quillet,
Heilt, heiliget und stillt,
Ach, nimm mich gänzlich ein!

5.) Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah,
Kein Sünder sucht vergebens,
Sucht er, so bist du da.
Du bist schon da und suchst,
Eh wir ans Suchen denken,
Wir sehn es nach dem Kränken,
Wie gnädig du uns trugst.

6.) Oft läuft die Seel ins Wilde
Und sucht den Brunnen weit,
Versmacht't beim leeren Bilde
Auf einer magern Heid.
Hinein, hinein, mein Herz!
Merk, wie man da dir winke
Und ruft: Komm her und trinke!
So lindert all dein Schmerz.

7.) Was such ich sonst auf Erden,
Was seh ich mich herum?
Du willst mir alles werden,
Du rufest immer: Komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz,
Nimm hin die ganze Liebe,
Zieh mich durch deine Triebe,
Erfüll des Herzens Platz!

8.) Nun, nun, hier bleib ich liegen
Bei meinem Brünnelein.
Kein Leben, kein Vergnügen
Nehm ich von außen ein.
Hier lieg ich leer und matt,
Hier lieg ich offen, stille
Bei dir, du offne Fülle.
Gib dich, so bin ich satt!

9.) So abgepänt, so kindlich,
So innig muss ich sein,
So flößest du mir stündlich
Dein Jesusleben ein,
Durchsüßest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen
Und ganz verwandelt bin.

Freue dich, du Kinderorden

1.) Freue dich, du Kinderorden,
Gott ist selbst ein Kindlein worden.
Also hat euch Gott geliebt!
Schaut dies Gottkind in der Wiegen

Nackt und arm und weinend liegen:
Eure Sünd' ihn so betrübt.

2.) Euretwegen lässt er fahren
Himmel und der Himmel Scharen,
Dass er euch möcht' kommen nach.
Kinder! Sucht dies Kind auf Erden,
Dass ihr möget Engel werden,
Die ihm singen Gloria.

3.) Kommt, liebt dann den Heiland wieder,
Werft euch mit zur Krippen nieder,
Gebt ihm Herz und Alles ein:
Seine Unschuld, seine Tugend
Sei ein Spiegel eurer Jugend.
Freuet euch in ihm allein!

4.) Er wird euch weit mehr ergötzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn:
Jesum lieben, Jesum loben,
Jesum schauen hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.

5.) Nun, ich will die Welt verlassen
Und dich, Himmelskind, umfassen,
Das sich gern den Kindern gibt:
Jesu, komm, mein Herz ist deine,
Mach es still, gebeugt und reine.
Mach', dass es dich ewig liebt!

6.) Komm, o Jesu, Heil der Sünder!
Lass, o Jesu, Freund der Kinder!
Herz und Mund dein Lob erschall'n:
Ehr' sei Gott im höchsten Throne,
Fried' bei uns auf Erden wohne
Und in uns sein Wohlgefall'n!

Für dich sei ganz mein Herz und Leben

1.) Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Mein süßer Gott und all mein Gut!
Für dich hast du mir's nur gegeben,

In dir es nur und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sei ewig Herz und alles!

2.) Ich liebt und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte ohne dich.
Ich wollte dich nicht, ach so lange.
Doch liebtest du und suchtest mich,
Mich böses Kind aus bösem Samen,
Im hohen, holden Jesusnamen.

3.) Dein's Vaterherzens tiefste Triebe
In diesem Namen öffnen sich.
Ein Brunn' der Freude, Fried' und Liebe,
Quillt nun so nah, so mildiglich.
Mein Gott, wenn's doch der Sünder wüsste!
Sein Herz alsbald dich lieben müsste.

4.) Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart.
Ich geb mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward.
Ich will, anstatt an mich zu denken,
In's Meer der Liebe mich versenken.

5.) Wie bist du mir so zart gewogen,
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen
Neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich und ich dich erlesen.

6.) Ich fühl's, du bist's, dich muss ich haben,
Ich fühl's, ich muss für dich nur sein.
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Leben ist in dir allein.
Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen,
Drum folg ich deinen selgen Zügen.

7.) Ehr sei dem hohen Jesusnamen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der Sel'gen Schar dort trinkt!

Wie beugen sie sich ohne Ende,
Wie falten sie die frohen Hände!

8.) O Jesu, dass dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrückt ein.
Möcht deine süße Jesusliebe
In Herz und Sinn geprägt sein!
Im Wort, im Werk und allem Wesen,
Sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

Geht, ihr Streiter

1. Geht, ihr Streiter,
Immer weiter
Durchs Verleugnen zum Genuß!
Auserkorne,
Hochgeborne,
Standsgemäß man wandeln muss.
Wenn ihr Jesu Braut wollt werden,
Werft den Kindern dieser Erden
Ihren armen Dreck zu Fuß!

2. Wir verlachen
Eure Sachen,
Stoßen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes,
Dies und jenes,
Achten wir nicht sehenswert;
Euer Herrlich, Groß und Wichtig
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Ballast uns beschwert.

3. Geld und Güter
Der Gemüter
Goldne Strick‘ und Fesseln sind;
Lobt und schmeichelt,
Bückt und heuchelt
Lästert auch, es ist nur Wind;
Süßes Gift sind eure Lüste,
Auf dem Staats- und Ehr‘ngerüste
Man nur glänzend Elend find’t.

4. Unser Sehnen,
Unsre Tränen
Trösten mehr als eure Freud';
Könnt't ihr sehen
Und verstehen
Die verborgne Seligkeit,
Ihr würd't eurem Kram entlaufen
Und mit dem verschmähten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

Gott ist gegenwärtig

Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitten. Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt,
wer ihn nennt,
schlag die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder.

Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen.
Heilig, heilig, heilig! singen ihm zu Ehre
aller Engel hohe Chöre.
Herr, vernimm
unsre Stimm,
da auch wir Geringen
unsre Opfer bringen.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
aller Erdenlust und Freuden;
da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
dir zum Eigentum ergeben:
du allein
sollst es sein,
unser Gott und Herre,
dir gebührt die Ehre.

Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen
und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen

und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir
für und für
trachten zu gefallen,
liebster Gott, in allem.

Luft, die Alles füllet, d'rinn wir immer schweben,
aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
ich senk' mich in dich hinunter;
ich in dir,
du in mir,
laß mich ganz verschwinden,
dich nur sehn und finden.

Du durchdringest alles; laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie dir zarten Blumen willig sich entfalten
und der Sonne stille halten:
laß mich so
still und froh
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
sanft und still in deinem Frieden;
mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
schauen mag im Geist und Wahrheit.
Laß mein Herz
überwärts
wie ein Adler schweben
und in dir nur leben.

Herr, komm in mir wohnen, laß mein Geist auf Erden
dir ein Heiligtum noch werden;
komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
daß ich dich stets lieb und ehre.
Wo ich geh,
sitz und steh,
laß mich dich erblicken
und vor dir mich bücken.

Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich hören?

1. Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich hören?

Wie laß ich mich bezaubern und betören!

Die kurze Freud, die kurze Zeit vergeht,
und meine Seel noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich kommen?

Ich hab so lang die treue Stimm vernommen;

ich wußt es wohl: ich war nicht, wie ich sollt;

er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch. Wie, daß ich mich nicht gebe!

Ich fürcht sein Joch und doch in Banden lebe.

Ich halte Gott und meine Seele auf.

Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf!

4. Gott rufet noch. Ob ich mein Ohr verstopfet,

er stehet noch an meiner Tür und klopfet;

er ist bereit, daß er mich noch empfang;

er wartet noch auf mich. Wer weiß, wie lang?

5. Gib dich, mein Herz, gib dich nun ganz gefangen.

Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?

Laß los, laß los; brich alle Band entzwei!

Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; nun länger nicht verweilet!

Gott will mich ganz; nun länger nicht geteilet!

Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer, was du willt,

meins Gottes Stimm mir mehr als deine gilt.

7. Ich folge Gott, ich will ihm ganz genügen;

die Gnade soll im Herzen endlich Siegen.

Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein

und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8. Ach nimm mich hin, du Langmut ohne Maße;

ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse.

Herr, rede nur, ich geb begierig acht; führ,

wie du willst, ich bin in deiner Macht.

Groß ist unsers Gottes Güte

1.) Groß ist unsers Gottes Güte

Seine Treu

Täglich neu,

rühret mein Gemüte.

Sende, Herr, den Geist von oben,

Dass jetzund

Herz und Mund

Deine Güte loben!

2.) Du hast meinem Leib gegeben

Für und für

Mehr als mir

Nötig war zum Leben.

Meine Seel mit tausend Gnaden

Allerhand,

Dir bekannt,

Hast du, Herr, beladen.

3.) Da ich, Herr, dich noch nicht kannte

Und in Sünd

Tot und blind

Dir den Rücken wandte,

Da hast du bewahrt mein Leben

Und mich nicht

Dem Gericht

Nach Verdienst ergeben.

4.) Wenn ich damals wär gestorben,

Ach, mein Herr,

Ewig wär

Meine Seel verdorben.

Du, du hast verschont in Gnaden

Und mich gar

Immerdar

Nur zur Buß geladen.

5.) Wenn ich gleich nicht hören wollte,

Riefst du doch

Immer noch,

Dass ich kommen sollte.

Endlich hast du überwunden,
Endlich hat
Deine Gnad
Mich Verloren funden.

6.) Endlich musst mein Herze brechen
Und allein
Ohne Schein
Dir das Jawort sprechen.
O du sel'ge Gnadenstunde,
Da ich mich
Ewiglich
Meinem Gott verbunde,

7.) da ich allem Sündenleben,
Aller Freud
Dieser Zeit
Abschied hab gegeben,
Da mein Geist zu Gottes Füßen
Sank dahin
Und mein Sinn
Wollt in Reu zerfließen!

8.) Zwar ich bin nicht treu geblieben,
Wie ich sollt,
Wie ich wollt,
Dich allein zu lieben.
Aber du bleibst ohne Wanken
Immer doch
Treue noch.
Könnt ich recht dir danken!

9.) Seit hab ich so oft betrübet
Deinen Geist,
Wie du weißt.
Du hast doch geliebet,
Dass ich immer wieder kame
Und mein Schmerz
Brach dein Herz,
Das mich in sich nahme.

10.) O du sorgest für mich Armen,
Tag und Nacht

Hältst du Wacht,
Groß ist dein Erbarmen!
Lauf ich weg, du holst mich wieder,
Väterlich
Hältst du mich,
Wenn ich sinke nieder.

11.) Deine Güt, die ewig währet,
Hat mich oft
Unverhofft
In der Not erhöret.
O wie oft hast du mein Herze
Nicht erlöst
Und getröst,
Da ich lag im Schmerze!

12.) Deines Geistes Zug und Leiten
Spür ich ja
Innig nah,
Dass ich nicht soll gleiten.
Wenn ich stille bin und merke,
Geht er mir
Tröstlich für
Stets bei allem Werke.

13.) Wenn ich oft im Dunkeln walle,
Steht mir bei
Deine Treu,
Dass ich dann nicht falle,
Dass ich mich kann überlassen,
Stille stehn,
Ohne Seh'n
Meinen Gott umfassen.

14.) Du hast auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich
Innerlich
Kann im Herzen finden,
Wie man beten muss und sterben,
Wenn man will
Werden still
Und dein Reich ererben.

15.) Deine Güte muss ich loben,
Die so treu
Mir stand bei,
In so manchen Proben.
Dir hab ich es nur zu danken,
Dass ich doch
Stehe noch,
Der so leicht kann wanken.

16.) Bald durch Kreuz und bald durch Freuden
Hast du mich
Wunderlich
Immer wollen leiten.
Herr, ich preise deine Wege,
Deinen Rat,
Deine Gnad,
Deine Liebesschläge.

17.) O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu
Immer neu
Preiset mein Gemüte.
Ach, ich muss, ich muss dich lieben,
Seel und Leib
Ewig bleib
Deinem Dienst verschrieben!

18.) Möchte ich alle Welt erkennen
Und mit mir
Danken dir
Und in Liebe brennen!
Deine Güte lass mich loben
Hier auf Erd,
Bis ich's werd
Tun vollkommen droben.

Großer Gott, wir fallen nieder

1.) Großer Gott, wir fallen nieder,
Zwar du bedarfst nicht unsre Lieder,
Uns ziemt und nützt dein Lob so sehr.
Dir zum Lob sind wir geboren,

So teu'r erkaufte, so hoch erkoren.
O Seligkeit, dir geben Ehr!
Zu deinem Lobe nur
Ist alle Kreatur.
Selges Wesen,
Zu dir wir nahn
Und beten an.
In Geist und Wahrheit seis getan.

2.) Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen
Dir Seraphim und Cherubinen,
Der Engel Scharen ohne Zahl.
Alle Geister, die dich kennen,
Dich heilig, heilig, heilig nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr' Seligkeit bist du.
Dir jauchzet alles zu.
Amen, Amen!
Auch wir sind dein
Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

3.) Droben knien vor deinem Throne
Die Ältesten mit goldner Krone,
Der Erstgeborenen selge Schar,
Samt den unzählbar Frommen,
Die durch den Sohn zu dir gekommen.
Sie singen ihre Psalmen dar.
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Preis, Dank in Ewigkeit!
Amen, Amen!
Auch wir sind dein
Und stimmen ein:
Du, Gott bist unser Gott allein!

4.) Wir preisen deine Werke,
Die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke,
Die über alles Denken geht.
Treue, Langmut, Licht und Segen
Ist, Herr, in allen deinen Wegen.
Kein Lob ist, das dich gnug erhöht.
Doch ist es eingeprägt

In alles, was sich regt.
Amen, Amen!
Auch wir sind dein
Und stimmen ein:
Du, Gott bist unser Gott allein!

5.) Komm, in uns dich zu verklären,
Dass wir dich würdiglich verehren.
Nimm unser Herz zum Heiligtum,
Dass es, ganz von dir erfüllet
Und durch dein Nahesein gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm.
Dich, unser höchstes Gut,
Erhebe Geist und Mut.
Amen, Amen!
Im Freudenschein,
In Leid und Pein
Bleibst du, Gott, unser Gott allein.

Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer

1.) Einmütig saß der Gläub'gen Schar,
Erwartend, was verheißen war,
Den Geist, das neue Leben.
So wart' ich auch, bis mir's geschicht,
Einmütig und auf eins gericht't
Mit den'n, die dir ergeben.
Ach wann
Soll dann
Leer vom Meinen,
Voll vom Deinen
Alles werden,
Dass ich dir nur leb' auf Erden!

2.) Bei deiner Kinder heil'gen Rauch
Leg' ich mein Andachtskörnlein auch
Und seufz' in Jesu Namen.
Dein' heil'ge Glut mein Herz entzünd',
Mich innig fest mit dir verbind'
In dir mit deinem Samen.
Ein Herz,
Ein Schmerz,

Ein Bestreben,
Dir zu leben,
Sei in allen;
Mach uns schön, dir zu gefallen!

3.) Du siehst mein Herze, wie ich bin;
Ich geb' dir's ein, ich geb' dir's hin,
Erwartend dein Beleben.
Die Sonn erwärmet dieses Rund;
Du bist mir näher noch im Grund,
Licht, Kraft und all's zu geben.
Wälder,
Felder
Schönheit bringen,
Vögel singen;
Lass im Dürren
Denn dein Täublein nicht stets girren!

4.) Mein Inn'res sei dein Paradies,
Das deinen Einfluss stets genieß'
Und dir zu Ehren grüne,
Das monatlich dir Früchte bring',
Drin ich dir schöne Lieder sing',
Dich bei mir hab', dir diene!
Da ruht
Sich's gut.
Blumen, Blätter,
Sommerwetter
Bald vergehen;
Himmlisch Schön bleibt ewig stehen.

5.) Wann grünt dein ganzer Erdenkreis,
Wann geben dir die Völker Preis
Und werden untertänig?
Wann wirst du groß in mir und all'n,
Dass, die du schufst, zu Fuß dir fall'n
Und schrein: »Der Herr ist König!«?
Gieße
Süße
Geisteskräfte,
Lebenssäfte

In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirst machen!

6.) Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort ins Paradies verpflanz
Zum eng'lischen Spazieren,
Da man nicht Dorn noch Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud' und Friede blüht
Und selig's Jubilieren!
Kinder,
Sünder,
Lernt euch bücken,
Lernt euch schicken,
Wie wir müssen!
Gott und Ewig wird's versüßen.

Herr Jesu Christe, mein Prophet

- 1.) Herr Jesu Christe, mein Prophet,
Der aus des Vaters Schoße geht,
Mach mich den Vater offenbar
Und seinen liebsten Willen klar.
- 2.) Lehr mich in allem, weil ich blind,
Mach mich dir ein gehorsam' Kind,
Andächtig und stets eingekehrt,
So werd ich wahrlich gottgelehrt.
- 3.) Gib, dass ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann
Und allen zeig mit Wort und Tat
Den schmalen, sel'gen Himmelspfad.
- 4.) Mein Hoherpriester, der für mich
Am Kreuzesstamm geopfert sich,
Mach mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sei.
- 5.) Gesalbter Heiland! Segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich.
Schließ mich in deine Fürbitt' ein,
Bis ich werd' ganz vollendet sein.

6.) Ich opfre auch, als Priester, dir
Mich selbst und alles für und für.
Schenk mir viel Andacht zum Gebet,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7.) Mein Himmelskönig, mich regier!
Mein alles unterwerf ich dir.
Rett' mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig sind.

8.) So kehr du in mein Herz hinein
Und lass es dir zum Throne sein.
Vor allem Übel und Gefahr
Mich als dein Eigentum bewahr'.

9.) Hilf mir im königlichen Geist,
Mich selbst beherrschen allermeist,
Begierden, Willen, Lust und Sünd'
Und dass mich nichts Geschaff'nes bind.

10.) Du hoch erhab'ne Majestät,
Mein König, Priester und Prophet.
Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud',
Von nun an bis in Ewigkeit.

Herr, laß mich wandeln, wo ich bin

Herr, laß mich wandeln, wo ich bin,
vor deinem Angesicht:
Mein Tun und Lassen immerhin
sei lauter, rein und licht.
Dein Auge leite meinen Gang,
daß ich nicht irre geh';
Ach bleib' mir nah' mein Leben lang,
bis ich dich ewig seh'.

Ich bete an die Macht der Liebe

1. Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart;
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward;

Ich will, anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Für Dich sei ganz mein Herz und Leben,
Mein süßer Gott, und all mein Gut!
Für Dich hast Du mir's nur gegeben;
In Dir es nur und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für Dich sei ewig Herz und alles!

3. Ich liebt und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte ohne Dich;
Ich wollte Dich nicht, ach so lange,
Doch liebest Du und suchtest mich,
Mich böses Kind asu bösem Samen,
Im hohen, holden Jesusnamen.

4. Des Vaterherzens tiefste Triebe
In diesem Namen öffnen sich;
Ein Brunn der Freude, Fried und Liebe
Quillt nun so nah, so mildiglich.
Mein Gott, wenns doch der Sünder wüßte!
sein Herz alsbald Dich lieben müßte.

5. Wie bist Du mir so zart gewogen,
Wie verlangt Dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu Dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich und ich Dich erlesen.

6. Ich fühls, Du bist's, Dich muß ich haben,
Ich fühls, ich muß für Dich nur sein;
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Ruheplatz ist in Dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen;
Dum folg ich Deinen selgen Zügen.

7. Ehr sei dem hohen Jesusnamen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der Selgen Schar dort trinkt.

Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

8. O Jesu, daß Dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrückt ein!
Möcht Deine süße Jesusliebe
In Herz und Sinn geprägt sein!
Im Wort, im Werk, in allem Wesen
Sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

Ich bin im Kreuz, was soll ich tun

1.) Ich bin im Kreuz, was soll ich tun?
Nur wie ein stilles Schäflein ruhn
In Jesu Schoß und Willen.
Ich küsse meines Freundes Hand,
Der mir das Kreuz hat zugesandt,
Er will sein Werk erfüllen.

2.) Er fahre nur im Schmelzen fort,
Mitleiden ist ein süßes Wort,
Ich leide nicht alleine:
Sein Nahesein den Geist erquickt,
Sein Einfluss Kraft und Gnade schickt,
Auch wenn ich's selbst nicht meine.

3.) Ich achte nicht des Kreuzes Pein,
Kann ich nur dir gefällig sein,
O Jesu, mein Verlangen:
Du bist und bleibst die Liebe doch,
Ich lieb' dich auch am Kreuze noch,
Mein Grund an mir bleibt hängen.

4.) Greif an, mein Herr, durch Kreuz und Leid,
Den tiefen Grund der Eigenheit.
Das Ende wird's versüßen.
Die Leidenshitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebster, was uns trennt.
Bis wir in Eins zerfließen.

5.) Ich geb mich dir zum Opfer hin,
zu leiden in gelassnem Sinn,
Du weißt, ich bin der Deine.

Nur schenk mir deine Gnad' und Huld,
Dass ich mag leiden in Geduld,
Und dich nur lieb' und meine.

6.) Du funkelreine Gotteslieb,
Lass deine Kraft und sanften Trieb
Durch's Kreuz in mir sich mehren.
Ich senke mich in dich hinein
Und will dich auch in Kreuz und Pein,
Durch's Stillesein verehren.

Ich finde stetig diese zwei

1.) Ich finde stetig diese zwei
In meinem Wandel und Gemüte:
Dass ich ein armer Sünder sei
Und Gott die wesentliche Güte.
Ich leb vor Gott zufrieden so
Und bin bei meinem Elend froh.

2.) Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht und Kraft und Leben.
Gott alles ist und hat und tut,
Er kann und will mir alles geben.
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenk,
Ich mich in Gott noch tiefer senk.

3.) Pfui, pfui, mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besieht und liebet!
Dies ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur Gott die Ehre giebet.
Das Nichts ist manchem wohl im Mund,
Doch sitzt es wenigen im Grund.

4.) Man nennt sich öfters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Herzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag,
Man glaubt's mit Unruh und mit Schmerzen.
Im Nichts bringt Armut keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5.) Dies Nichts soll meine Wohnung sein.
Herr, lass mich nimmer etwas werden,

Sei du mein Ruhm und Freud allein,
Mein Alles droben und auf Erden,
Lass mich verschwinden ganz und gar,
Sei du in mir nur offenbar!

6.) Ich will wohl gerne schöne sein,
Doch nur, damit ich dir gefalle.
Ich such vor Menschen keinen Schein,
Willst du, lass mein vergessen alle!
Ich sei veracht't und du geehrt,
So hab ich, was ich hab begehrt.

7.) Führe mich zur höchsten Heiligkeit,
Doch lass's die Eigenheit nicht wissen.
Gib mir des Himmels Herrlichkeit!
Ich leg die Kron zu deinen Füßen,
Mit Freuden seh ich nichts in mir,
Mit Freuden geb ich alles dir.

Jauchzet, ihr Himmel!

1. Jauchzet, ihr Himmel! Frohlocket, ihr englischen Chöre,
singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehre!
Sehet doch da:

Gott will so freundlich und nah
zu den Verlorenen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden.
Friede und Freud
wird uns verkündiget heut;
freuet euch, Hirten und Herden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget;
sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt!
Gott wird ein Kind,
träget und hebet die Sünd;
alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische: wer kann dies Geheimnis verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.
Gehet hinein,

macht euch dem Kinde gemein,
die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herze der Liebe, mir schenken.
Sollt nicht mein Sinn
innigst sich freuen darin
und sich in Demut versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde:
du sollst es sein,
den ich erwähle allein;
ewig entsag ich der Sünde.

7. Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig,
komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig!
Wohne in mir,
mach mich ganz eines mit dir,
und mich belebe beständig.

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb' ich, dich will ich erheben;
laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur leben;
gieb mir auch bald,
Jesu, die Kindesgestalt,
an dir alleine zu kleben.

Jesu, der du bist alleine

1. Jesu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeinde:
Segne mich, dein armes Glied;
Wollst mir neuen Einfluß geben
Deines Geistes, dir zu leben;
Stärke mich durch deine Güt.

2. Ach dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3. O wie lieb ich, Herr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meinen!
O wie köstlich sind sie mir!
Du weiß'st, wie mich's oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab erblicket,
Die sich ganz ergeben dir.

4. Ich umfasse, die dir dienen;
Ich verein'ge mich mit ihnen,
Und vor deinem Angesicht
Wünsch ich Zion tausend Segen;
Stärke sie in deinen Wegen,
Führ sie selbst nach deiner Pflicht.

5. In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß:
Tödde, durch den Geist von innen,
Fleischeslus, Natur und Sinnen;
Sey nur du den Deinen süß.

6. Die in Kreuz und Leiden leben,
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand;
Laß sie dadurch werden kleiner
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

7. Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden:
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern willst sehn.

8. Sonderlich gedenke derer,
Die es, Herr, von mir begehren,
Daß ich für sie beten soll:
Auf dein Herz will ich sie legen,
Gib du jedem solchen Segen,
Wie es not; du kennst sie wohl.

9. Ach besuch zu dieser Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein:
Zeuch, mit deinen Liebeszügen,
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10. Ach! du haswt uns theur erworben,,
Da du bist am Kreuz gestorben;
Denke, Jesu! wir sind dein:
Halt uns fest, solange wir leben,
Und in dieser Wüste schweben;
Laß uns nimmermehr allein.

11. Bis ich einst mit allen Frommen,
Droben werd zusammen kommen,
Und, von allen Flecken rein,
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich in uns sehen,
Ewig Eins in dir zu seyn.

Jesu, mein Erbarmmer höre

1.) Jesu, mein Erbarmmer höre.
Und dich kehre
Doch in Gnaden her zu mir!
Du erkennest mein Plage,
Meine Klage
Ist ja Nacht und Tag vor dir.

2.) Sieh, wie ich im Finstern schwebe!
Ach, ich lebe
Wie verirrt im fremden Land.
Äußerlich in Kreuz und Schmerzen,
Und im Herzen
sind die Leiden dir bekannt.

3.) Schau die Bande, die mich drücken
Und verstricken,
Mache mich Gefangnen los!
Denn ich kann mich selbst vom Bösen
Nicht erlösen.
Ach, ich bin so schwach und bloß.

4.) Des Versuchers lose Stricke,
Sein Tücke
Auf mich Armen dringen zu,
Dass mein Herz oft gar will wanken.
In Gedanken
Lässt er mir auch keine Ruh.

5.) Keine Ruhe kann ich finden,
Meine Sünden,
Die mich drücken, schenke mir.
Stille mein betrübtes Sehnen
Und die Tränen,
Mache mich getrost in dir!

6.) Ach, mein Mut ist gar gesunken,
Keinen Funken
Find ich oft vom Glauben mehr.
Oft mein Herze wahrlich meinet,
Und es scheint,
Dass ich ganz verstoßen wär.

7.) Herr, wann willst du dich erbarmen?
Lass mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich's wert!
Du hast mich ja selbst gezogen
Und bewogen,
Dass ich mich zu dir gekehrt.

8.) Du hast auch, mein Gott und König,
Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn.
Bin ich gleich nicht treu geblieben,
Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

9.) Komm und stärke meinen Glauben,
Den zu rauben
Satan immer ist bedacht.
Hilf mir, dass ich im Vertrauen
Möge schauen
Auf dich auch in finstrier Nacht!

10.) Segne kräftig meine Leiden,
Mich zu scheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit,
Mehr und inniger ergeben
Dir zu leben
Stets in wahrer Heiligkeit!

11.) Gib Geduld, dass ich gelassen
Mög umfassen
Meine Leiden sanft und still.
Lass sich beugen alles Harte,
Dass ich warte,
Wie und wann der Herr es will!

12.) Da, mein Heiland ist mein Wille,
Komm und stille
Mein gestörtes Herze dann.
Steh mir bei, so kann ich stehen,
Lass mich sehen,
Was in mir die Gnade kann!

Komm, Heilger Geist, komm nieder- wärts

1.) Komm, Heilger Geist, komm niederwärts,
Schieß in mein kalt und finster Herz
Dein'n hellen Lichts- und Liebestrahl
Bereit mein Herz zu deinem Saal!

2.) Du wahrer Armenvater fromm,
Du Geber guter Gaben, komm,
Komm, Licht der Herzen, komm herein,
Leit mich in alle Wahrheit ein!

3.) Komm, Tröster derer, die betrübt,
Du süßer Gast der'r, die verliebt,
Du sanfte Kühlung solcher, die
In Kreuz und Leiden schwitzen hie!

4.) In Müh und Unruh gibst du Ruh,
Die größte Hitze linderst du,
Selbst wenn das Aug in Tränen fließt,
Das Herz oft deinen Trost genießt.

5.) O du höchst selig's Gottheitslicht,
Ach, lass mich ja im Finstern nicht.
Mit deiner Glut, mit deinem Glanz
Mein Innerstes erfülle ganz!

6.) Mein Herz ohn dich und deine Gnad
Kein Leben, Kraft noch Tugend hat.
So tief die Sünde in mir steckt,
Dass Leib und Seel und Geist befleckt.

7.) Drum wasche, was besudelt, doch,
Befeuchte, was so dürre noch,
Und was in mir möcht sein verwund't,
Das mach, o Salböl, recht gesund!

8.) Mach mild und weich, was steif und hart,
Erwärme, was vor Kält erstarrt,
Was irgend möchte sein verirrt,
Das führ zurecht, getreuer Hirt!

9.) Schenk uns, dein'm armen Häuflein,
Die in dich trauen nur allein,
Ins Herz die heilige Siebenzahl
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10.) Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit
Und endlich nach vollbrachtem Streit
Die volle Seligkeit dazu
In ew'ger Glorie, Freud und Ruh!

Komm, laß uns gehen, mein Freund, hin- aus aufs Feld

Komm, laß uns gehen, mein Freund, hinaus aufs Feld,
Laß uns besehen des Frühlings Pracht und Freude,
Schau' da Dein Werk! Die Erd' im neuen Kleide;
Sie grünt, sie blüht; Dir jauchzet alle Welt.

Der Vöglein Schaar singt lustig Tag und Nacht;
Das Bienlein saugt gar emsig bei dem Wetter,
Wie süß bestreahlt die Sonne Blum' und Blätter!
Du bist's, mein Licht, der Alles fröhlich macht.

Im Herzen Du, dort außen die Figur;
Ich liebe Dich in Deinen Schildereien,
Und muß mich ja herzkindlich drüber freuen,
Wie schön, wie schön ist Deine Creatur!

Das kleinste Blatt, das feinste Gräselein
Rühmt Deine Kunst. Was grünt und blüht und lebet,
Ein liebend Herz entzückt zu Dir erhebet,
Wie schön, wie schön muß nicht das Urbild sein!

Deine Himmelpracht, Dein tausend Tausendschön,
Draus im Triumph stets neue Wunder grünen,
Dein Leben und Dein Geben, uns zu dienen,
Kann ich vergnügt in dem Geälde sehn.

Die Sonne lockt der Blüthe Knospen aus,
Die Erde trägt den Schooß voll Erstlingsgaben,
Gras, Kraut und Korn zum Nähren und zum Laben;
Hier bing' ich's Dir als Priester in Dein Haus.

Ich schaue dort mit süßem Andachtsblick,
Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen;
Gestalt, Geruch und Farben hoch gepriesen,
Und bringe Dir die ganze Pracht zurück.

Die Nachtigall singt Hallelujah Dir,
Bewundernd den neuen Schmuck im Grünen.
Hör', Liebster, hör', so will ich auch Dir dienen,
In Dir mein Herz sich freu' und jubelir'.

Die Lerche trägt Dein, Lob, so hoch sie kann;
Ich möcht' in Dir, als meiner Luft, so schweben,
Disch, selig's Gut, mit höchstem Lob erheben;
Doch, wer erreicht's? Ich sink' ich bete an!

Kommt, Kinder, laßt uns gehen

1. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei.
Kommt, stärket euren Mut,
Zur Ewigkeit zu wandern

Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat.
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3. Der Ausgang der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder! seyd nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4. Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger sein.
Verlaßt die Kreatur
Und was euch sonst will binden;
Laßt gar euch selbst dahinten,
Es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel sammeln, halten, handeln
Macht unsern Gang nur schwer.
Wer will, der trag sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden;
Wir brauchens nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus:

Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7. Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg:
Durch Säumen und durch Stehen,
Wird man verstrickt und träg;
Es geht uns all nicht an:
Nur fort, durch dick und dünne!
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.

8. Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht.
Der Dornen in der Menge,
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur Ein Weg:
Laß seyn! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.

9. Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör' und seh'n wir kaum;
Wir lassen's da, und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ew'ge ein;
Mit Gott muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Herz, und alles, seyn.

10. Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land;
Und höret man uns singen,
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

11. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen

In jedem sauren Tritt;
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken;
Ach ja, wir haben's gut!

12. Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn:
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13. Des süßen Lammes Wesen,
Wird uns da eingedrückt;
Man kanns am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerade und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und, ohne Forschen, gehen,
So, wie ihr Führer will.

14. Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern
In diesem wilden Land.
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten
Als unsre Brüderlein.

15. Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb und Ruh.
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste
Auf unsrer Liebesbahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag, der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab.
Nur noch ein wenig Mut,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut!

17. Es wird nicht lang mehr währen,
Halt't noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus;
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir, mit allen Frommen,
Daheim beim Vater kommen;
Wie wohl, wie wohl wird's thun!

18. Drauf wollen wir's denn wagen,
(Es ist wohl wagens werth,)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch Jesu Leiten
Hinein in Ewigkeiten:
Es soll nur Jesus seyn.

19. O Freund! den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig bleibend Wesen,
Wie reitzest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, unsere Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, unsre ganze Zier.

Liebster Heiland, nahe dich

1.) Liebster Heiland, nahe dich,
Meinen Grund berühre.
Und aus allem kräftiglich
Mich in dich einführe.

Dass in dich
Inniglich
Mög' in Liebe fassen,
Alles andre lassen!

2.) Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn wenn ich in dir nicht bin,
Muss mein Geist sich quälen.
Kreatur
Ängstet nur,
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud' und Leben.

3.) Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeschieden,
Dass ich eingekehret sei
Stets in deinem Frieden,
Kindlich, rein,
Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb' und stehe!

4.) Menschenfreund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle.
O du sanfter Liebesquell,
Salbe Geist und Seele,
Dass mein Will'
Sanft und still
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben!

5.) Jedermann hat seine Lust
Und sein Zeitvertreiben.
Mir sei Eines nur bewusst,
Herr, in dir zu bleiben!
Alles soll
Folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe,
In dem Weg der Liebe.

6.) Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!

Jesu, ich will schweigen gern
Und dich in dir hören.
Schaffe du
Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt' still in allen!

7.) Was noch flüchtig, sammle du,
Was noch stolz ist, beuge,
Was verwirret, bring zur Ruh,
Was noch hart, erweiche,
Dass in mir
Nichts hinfür
Lebe noch erscheine
Als mein Freund alleine!

Mein Erlöser, schaue doch,

1.) Mein Erlöser, schaue doch,
Wie mein armer Geist, verstricket,
Mit geheimen Banden noch,
Ganz bedrängt und bedrückt:
Will ich los, so sinkt mein Herz
Bald in Ohnmacht niederwärts.

2.) Meine Bande mannichfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe, komm doch bald!
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frei
Von der Lüste Sklaverei.

3.) Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längst entrissen.
Ich hab auch nach deinem Rat,
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein andrer wohl,
Mich für fromm schon halten soll.

4.) Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben;
Und wie ich, nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,

Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.) Dies ist auch mein Wille wohl,
Aber, ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu ich noch mit Last und Zwingen:
Seh ich dann mein Bestes an,
So ist's doch nicht rein gethan.

6.) Schau, wie ich entblößt bin,
Wie mein Geist im Kerker (Elend) stöhnet;
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach Deiner Freiheit sehnet.
Ach! zerreiß den Himmel doch;
Ach! zerbrich des Treibers Joch.

7.) Ach, wo ist der neue Geist,
Den du wolltst den Deinen geben,
Der den Sünden uns entreißt
Und uns bringt dein reines Leben,
Der mit Herzenslust und Kraft
Alles in und durch uns schafft.

8.) Jesu! ach erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich, frei und rein,
Nimm mein Herz dir ganz gefangen:
Komm, und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.

9.) Ach, wann wird mein Herze frei
Über alles sich erheben,
Und, in reiner Liebestreu,
Nur von dir abhängig leben,
Abgeschieden, willenlos,
Von mir selbst und allem bloß!

10.) Komm, du lang verlangte Stund!
Komm, du Lebensgeist von oben!
Ach! wie soll mein froher Mund,
Jesu! deine Treue loben,

Wenn mich deine Liebesmacht,
Dir zu dienen, frei gemacht.

11.) Laß dein Evangelium
Mir Gefang'nem Freiheit schenken:
Ich will als dein Eigenthum
Mich in dein Erbarmen senken;
Ich will hoffen, warten, ruhn;
Du wollst alles in mir tun.

12.) Eignes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen;
Ich will still sein, wirke du;
Dämpfe, was sich sonst will regen:
Kehr zu meiner Seele ein,
So wird mir geholfen seyn.

Mein Herz, ein Eisen grob und alt

Mein Herz, ein Eisen grob und alt,
So hart, so kalt, so ungestalt;
Der Hausherr kann es so nicht brauchen,
Die Liebe soll mein Feuer sein,
Durchs Beten komm' ich da hinein;;
Ich halte still, und laß es rauchen.

Bläs't dann der sanfte Liebeswind,
So wird das Herz im Leib' entzünd't;
Ich halte still, und laß es glühen.
Des Eisens Schwärze muß vergehen,
Es wird allmählig weich und schön,
So glühend man's heraus mag ziehen.

Der Sterbens- und Verleugnungs weg
Der Ambos ist, drauf ich mich leg',
Da fängt der Meister an zu schlagen,
Des Meisters Arm giebt Schlag um Schlag,
Das weiche Eisen giebet nach,
Es läßt sich wenden, krümmen, plagen.

Es will sich noch nicht geben recht,
Drum ruft der Meister einen Knecht,
Der vorschlägt mit dem groben Hammer.

Der gute Freund und Helfersmann
Giebt tapfer Schläg', so gut er kann;
Schlag' zu, so komm' ich aus dem Jammer!

Des Meisters Hand lenkt Alles wohl,
Daß jener schlägt da, wo er soll,
Und wie es zur Gestaltung nütze.
Bald legt er's wieder in die Gluth,
Bald geht das Schmieden wieder gut,
Die Schläge folgen auf die Hitze.

Im Feuer schien das Eisen schön;
Da dacht' ich, nun ist's bald geschehn.
Indem war Feuer und Glanz entzogen,
Da ward mein Eisen schwarz und kalt,
Noch gar zu roh in der Gestalt,
Da sah mein Hoffen sich betrogen.

Am Feilbrett immer Noth und Pein,
Man schraubte mich so kalt hinein,
Man klemmte mich, um nicht zu weichen;
Man strich mit scharfen Feilen kühn,
Da flogen tausend Spähne hin,
Drauf mußte man's ins Feine streichen.

Mein Meister, der versteht die Kunst,
Regier' mich, so polier' mich sonst,
Werd' ich nun endlich Dir anständig;
Doch hilft kein fein polirter Glanz,
Nicht über-, nein durchgüldet ganz
Sei Herz und All's und feu'rbeständig.

Nichts soll mich und JEsum trennen.

Nichts soll mich und JEsum trennen.
Nichts ist das uns scheiden kann.
Ihme soll mein Herze brennen.
Ihme bleib ich zugethan.
Solt auch Erd und Himmel brechen,
Dennoch will ich ohne Scheu
Immer gern und herzlich sprechen:
Lieber todt als ungetreu.

Er ist es, der mich gebildet,
Und mich biß hieher gebracht;
Der mich, da ich sehr verwildet,
Mit der Ruthe zahm gemacht,
Der mich väterlich getragen,
Seine Gnad war täglich neu.
O so soll ich billich sagen:
Lieber todt als ungetreu.

Er hat mich aus Todes Banden
Und Gefahren ausgeführt.
Oft war keine Hilf vorhanden,
Und ich wurde doch curirt.
Es geschah mich zu gewinnen.
Ruf und Zug war mancherley,
Bald von aussen, bald von innen.
Lieber todt als ungetreu.

Aus dem schnöden Laster-Leben
Hat Er mich nicht hingerafft,
Noch dem Satan übergeben,
Noch mit strengem Zorn gestrafft.
Nein, ich mußte mich bekehren
Von der Sünden-Slavery,
Zu den Buß- und Glaubens-Lehren.
Lieber todt als ungetreu.

Habe Dank du Liebe-Wesen!
Daß du mich vom Schlaff erweckt.
Hilf zum völligen Genesen!
Mache mich ganz unbefleckt,
Rein von groben Laster-Trieben
Und subtilen Heucheley,
Dir zu glauben, Dich zu lieben.
Lieber todt als ungetreu.

Ich versprech mit Mund und Händen,
Daß ich Dir verbunden bin.
Satan soll mich nimmer blenden,
Auch nicht Welt und Fleisches Sinn,
Noch der Menschen Spott und Toben;
Nein, es bleibt, es bleibt dabey.

Ich muß Deinen Namen loben.
Lieber todt als ungetreu.

Es ist besser⁴ leiblich sterben,
Als, gleich einem wilden Schwein,
Mastung suchen zum Verderben,
Und ein Raub des Teufels seyn.
Aber wer zu JESU dringet,
Wird von Schuld und Sünde³ⁿ frey,
Daß er recht von Herzen singet:
Lieber todt als ungetreu!

Lieber Heiland! Wollt ich wanken,
(Ach was thut ein Sünder nicht!)
O so setze Du mir Schranken,
Daß mein Bund und Eyd nicht bricht!
Ende wende mein Beginnen.
Kommt mir Deine Zucht nicht bey,
O so hole mich von hinnen,
Lieber todt als ungetreu!

Noch dennoch will ich lieben dich

1. Noch dennoch will ich lieben dich,
Du liebenswürdig's Wesen,
Du bist und bleibst es ewiglich,
Den ich zum Schatz erlesen.
Lässt du mich gleich in Dürre stehn,
Kann ich dein Angesicht nicht sehn,
Noch dennoch will ich lieben.

2. Noch dennoch will ich lieben dich
Und meinen recht von Herzen,
Zwar steh ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmerzen;
Du bist und bleibst die Liebe doch,
Drum will ich auch dich lieben noch
In allen dunklen Wegen.

3. Noch dennoch will ich sünd'gen nicht,
Wie sehr die Sünden wüten;
Ob mir gleich Gnad' und Kraft gebricht,
Du kannst mich doch behüten.

Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille: nein!
Und will sich doch nicht geben.

4. Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Kreatur mich kehren
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren.
Dies ist mein Wille, wie du weißt,
Doch wo du mir nicht Hilfe leist',
Kann ich ihn ja nicht halten.

5. Noch dennoch will ich dienen dir,
Soviel ich kann in allen,
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen;
Ich suche nicht, was mich ergötzt,
Werd' ich geheiligt nur zuletzt,
So acht' ich keine Leiden.

6. Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöten,
Die Himmelsscharen beugen sich
Und auch dich jetzt anbeten;
Dies freuet mich zu aller Stund',
Dies gönn' ich dir von Herzensgrund,
Mein Gott, ich Wurm der Erden.

7. Noch dennoch hoff' ich stets auf dich,
Wenn du gleich töten wolltest
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten solltest;
Mach mich durchs Leiden nur bereit,
Dass ich dich kann in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben!

8. Noch dennoch will ich meine Seel'
Dir ewig überlassen,
Dein Wohlgefallen ich nur wähl',
Dich will ich machen lassen;
Tu mit mir alles, was du willst!
Mein Herzenswunsch ist g'nug gestillt,
Wenn du nur wirst verkläret.

9. Du bist und bleibst das höchste Gut,
So muss ich doch dich nennen,
Dies will ich mit getrostem Mut
Vor aller Welt bekennen.
Ihr Kreaturen, liebet ihn,
Ein jeder sei ein Seraphin!
Gott ist die Lebensquelle.

Noch ruft der Herr, es lockt sein Wort

Noch ruft der Herr, es lockt sein Wort
dich, Seele, von der Weltlust fort;
soll diese Zeit vorübergehn
und dir kein Heil vom Herrn geschehn?

Noch ruft der Herr, drum säume nicht
und suche Gottes Angesicht;
er harret dein, er steht bereit,
er schenkt dir Fried' und Seligkeit.

Noch ruft der Herr, klopft an die Tür
und spricht: Ach, Seele, öffne mir,
ich möchte bei dir kehren ein
und dich von Sünden machen rein.

Noch ruft der Herr, ich muß jetzt gehn,
muß endlich um Vergebung flehn;
nicht länger ich mich weigern kann,
ich komme, Heiland, nimm mich an.

Nun ist es geschehen

NUn ist es geschehen. Ich bin nicht mehr mein.
Ich hab mich beschlossen, des HErrn zu seyn.
Er hat mich erschaffen, und nachmals erkaufte.
Sein bin ich auch worden, als man mich getauft.

Nun ist es geschehen. Die Freyheit ist hin.
Weil ich ein Verlobter Immanuel's bin.
Was Freyheit? Ich war ein leibeigener Knecht,
Der Welt und des Teufels. Jetzt komm ich zurecht.

Nun ist es geschehen. Jetzt werd ich erst frey,
Von Sünden und Schulden erlöset und neu.

Der Welt-Geist besitzt und treibet die Welt.
Ein Christ wird von CHristo in FREYheit gestellt.

Nun ist es geschehen. Nun bin ich verpflichtet,
Gottselig zu leben. Ich weigre mich nicht.
Es bleibet (zwar werd ich noch täglich versucht)
Dem Heiland geschworen, die Sünde verflucht.

Nun ist es geschehen. Ihr Lüste hinaus!
Mein Herz wird ein Tempel und seliges Haus
Der heiligen Geistes. O herrlicher Gast!
Du bringest mir Frieden zur täglichen Last.

Nun ist es geschehen. Der HErr ist mein Heil,
Mein Meister auf Erden, im Himmel mein Theil.
Er schalte, Er walte mit Unglück und Glück,
So bin ich's zufrieden. Ich geh' nicht zurück.

Nun ist es geschehen. O wichtiger Bund!
Ich weyhe dem HERren Zung, Lippen und Mund,
Zum Reden und Schweigen nach seinem Geheiß,
Zum Beten und Singen dem Höchsten zum Preiß.

Nun ist es geschehen. Nun macht euch bereit,
Ihr Glieder und Sinnen! zum christlichen Streit,
Zu ruhen und wirken, nach Christi Gebott,
Dem Höchsten zu Ehren, dem Teufel zum Spott.

Nun ist es geschehen. Nun leb ich in Dir,
Mein Licht und mein Leben! Ach bleibe bey mir.
So folg ich, als Jünger, Dir immerdar nach
Durch süß und durch bitter, durch Ehre und Schmach.

Nun ist es geschehen. Nun sterb' ich auch gern.
Mein Michael treibet den Satanam fern.
Der Leib kommt vom Leiden und Arbeit zu Ruh!
Der Seelen Geist fahret dem Himmelreich zu.

Nun ist es geschehen. Zwar fehlet mir viel.
Ich strauchle noch öfters und weiche vom Ziel.
Doch laß ichs nicht gelten. Mein Heiland ist gut.
Er wird es schon machen. Diß stärket den Muth.

Nun ist es geschehen. Mein Heiland es gilt!
Hilf handeln und wandlen, wie Du es nur wilt!

Dir leb ich, Dir sterb ich, Dir bleib ich getreu.
O Jesu! Hilf halten! Es bleibe dabey.

Nun schläfet man

1. Nun schläfet man;
und wer nicht schlafen kann,
der bete mit mir an
den großen Namen,
dem Tag und Nacht
wird von der Himmelswacht
Preis, Lob und Ehr gebracht:
o Jesu, Amen.

2. Weg, Phantasie!
Mein Herr und Gott ist hie;
du schläfst, mein Wächter, nie,
dir will ich wachen.
Ich liebe dich,
ich geb zum Opfer mich
und lasse ewiglich
dich mit mir machen.

3. Es leuchte dir
der Himmelslichter Zier;
ich sei dein Sternlein, hier
und dort zu funkeln.
Nun kehr ich ein,
Herr, rede du allein
beim tiefsten Stillesein
zu mir im Dunkeln.

Nun sich der Tag geendet,

Nun sich der Tag geendet,
Mein Herz zu dir sich wendet
Und danket inniglich.
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich.

Ich schließe mich aufs neue
In deine Vattertreue

Und Schutz und Herze ein.
Die fleischlichen Geschäfte
Und alle finstern Kräfte
Vertreibe durch dein Nahesein.

Daß du mich stets umgibest,
Daß du mich herzlich liebest
Und rufst zu dir hinein,
Daß du vergnügst alleine,
so wesentlich, so reine,
Laß früh und spät mir wichtig sein!

Ein Tag, der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern,
Zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, so schöne,
Mein Herz an dich gewöhne,
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Nun so will ich denn mein Leben

1. Nun so will ich denn mein Leben
Völlig meinem Gott ergeben;
Nun wohl, es ist geschehn!
Sünd', ich will von dir nicht hören,
Welt, ich will mich von dir kehren,
Ohne je zurück zu sehn.

2. Ich will meine Augen schließen,
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Kreatur anbeut:
Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
Du sollst mich nicht mehr betrügen,
Deine Lust brings Last und Leid.

3. Ich will's anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen,
Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem Gott zufrieden,
Ganz in Geist gekehret seyn.

4. Hab ich sonst mein Herz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sey der Schluß gemacht,
Meinen Willen ganz zu geben,
Meinem Gott allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

5. Herr, ich opfre Dir zur Gabe,
All mein Liebstes, das ich habe.
Schau, ich halte nichts zurück;
Schau und prüfe meine Nieren;
Solltest Du was Falsches spürten,
Nimm es diesen Augenblick.

6. Deinem armen Jesus-Leben
Will ich gänzlich mich ergeben:
Ich umfaß dein Kreuz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Sollt auch Leib und Seel verschmachten;
Dir, dem Lamme folg ich nach.

7. Ich scheu keine Müh' und Schmerzen;
Gründlich, und von ganzem Herzen,
Will ich folgen Deinem Zug:
Kann ich stetig und in allen,
Deinen Augen nur gefallen,
Ach, so hab ich ewig g'nug.

8. Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draußen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9. Dich allein will ich erwählen;
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in Deine Macht:
Ja, ich will mich Dir verschreiben;
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich Dir heut zugesagt!

10. Herr! ich bin so ganz elendig;
Soll mein Vorsatz seyn beständig,
So mußst du mein Helfer seyn.
O Durchbrecher aller Banden!
Laß mich werden nicht zu Schanden,
Denn ich traue in dich allein.

Nun, wie steht es, meine Seele

**So jemand den HErrn JESUM CHristum nicht lieb hat, der sey
Anathema Maran atha.**

1. Cor. 16,22.

1. NUn, wie steht es, meine Seele!
Geht es übel oder gut?
Hast du was vom Glaubens-Oele?
Fühlest du der Liebe Glut?
Sollte man wohl JESum kennen,
Und sein Glied und Jünger seyn,
Und nicht auch in Liebe brennen?
Nein, o Seele! warlich Nein.

2. Wer, was uns die Bibel lehret,
Nicht für eine Fabel acht:
Wer von Christi Leiden höret,
Und sein Mittler-Amt betracht,
Der bleibt nimmer unempfindlich:
(Hitz und Schein gehört zum Licht)
Seine Liebe wachset stündlich.
Wer nicht liebt, der glaubt auch nicht.

3. Welch Geheimnis! GOTTes Sohne
Wird ein schwaches Menschen-Kind.
Er saß auf dem Königs-Throne,
Und Er wird, wie Knechte sind.
Mein warum? Daß Er uns Böse,
Seine Feinde, von dem Feind
Und vom Höllen-Pfuhl erlöse.
Welch ein theurer Menschen-Freund!

4. Er, der überselig ware,
Wird gebohren. Wo? Im Stall.
Er trägt über dreyßig Jahre

Creutz und Leiden ohne Zahl.
Armuth, Arbeit, Menschen-Plage,
Satans-Pfeile, Undank, Schmach,
Kampf und Sorgen-volle Tage
Gieng Ihm als ein Schatte nach.

5. Sieh Ihn dort zu Tische sitzen
Als das rechte Osterlamm!
Sieh Ihn in dem Gartenschwitzen!
O welch ein Blut-Bräutigam!
Der für uns sein Blut verdämpfet,
Und den Zorn-Kelch GOTTes trinkt,
Zittert, zaget, schreyt und kämpfet,
Und gleich als zur Höllen sinkt!

6. Sieh, wie Ihn die Häscher fassen,
Als Ihn der Verräther küßt,
Wie die Jünger Ihn verlassen,
Wie Er nun gebunden ist,
Wie man Ihn verhört und fraget
Für dem falschen Juden-Rath,
Anklagt, hönt, verspeyt und schlaget!
Was war seine Missethat?

7. Sieh Ihn zu Pilatus schleppen!
O wie ruft die tolle Rott
An der Gaß und auf der Treppen:
Creutz'ge, Creutze! welch ein Spott!
Sieh: Man geisselt Ihn mit Riemen.
Jetzt wird Er hervorgebracht,
Braun und blau von Blut und Striemen.
Ecce Homo! Mensch, hab acht!

8. Sieh, wie rasen jene Heyden.
Alles spricht dem Heiland Hohn.
Da sie Ihn mit Purpur kleiden,
Sticht Ihn eine Dörner-Cron.
Da sie Ihne kniend grüssen,
Schläget Ihn das Zepter-Rohr.
O wie muß die Unschuld büssen,
Als ein Unmensch, als ein Thor!

9. Sieh, nun wird Er ausgeführet
Unter seiner Creutzes-Last.
Da der Pöbel jubiliret,
Seufzet und zergeht Er fast.
Sieh jetzt nimmt man Ihm das Kleide
Auf dem bangen Golgatha.
O betrübte Augen-Waide!
Nackend steht der Heiland da.

10. Sieh, wie man Ihn will ermorden,
Und durch Händ und Füße sticht!
Mitten unterm Schächer-Orden
Wird sein Galgen aufgericht.
Nun da hängt Er voller Wunden,
Als ein Lamm, das nichts verschuldt,
Angebellt von frechen Hunden,
Doch voll Langmuth und Geduld.

11. Sieh, wie klopft die Brust für Schmerzen.
Ach! Er blutet sich zu todt.
Aller Trost weicht aus dem Herzen,
Es kommt neue Seelen-Noth,
Sieh, wie Er sich krümmt und windet!
Eli, Eli! ruft sein Mund,
Und der Sonne Schein verschwindet.
O wann kommt die neunte Stund?

12. Sieh, jetzt muß das Leben sterben,
Und Er spricht: Es ist vollbracht!
Er ist todt, und wir sind Erben.
Nun ist alles wohl gemacht.
Aber wie? Läßt man Ihn hangen?
Wir Er gar zum Raaben-Aas?
Nein. Es ist die Nacht vergangen
Und des Leidens Stunden-Glas.

13. Zwar man spießt Ihm in die Seite;
Doch drauf löset man Ihn ab.
Reiche Raths- und Ehren-Leute
Tragen Ihne selbst zu Grab.
Und hier bleibt Er unverriegelt.
Er erwacht am dritten Tag.

Da wird Erd und Gruft entsiegelt.
Satan, welch ein Donnerschlag?

14. Sieh Ihn hin und her erscheinen.
Jetzt ist Tod und Höll besiegt.
Sieh, Er wandelt mit den Seinen.
O wie sind sie so vergnügt!
Sieh Ihn auch gen Himmel fahren.
Jetzt regiert Er hier und dort,
Als ein Fürst der Engel-Schaaren.
Glaub und folge seinem Wort!

15. Seele! Soll es kraftlos bleiben?
Kann dich Christi Creutzes-Lehr
Nicht zur Liebes-Einbrunst treiben:
O so liebst du nimmermehr.
Seele! willst du nicht verschmachten,
O so werd in Liebe heiß.
Laß nicht ab, Ihn zu betrachten..
Er zerschmelzet alles Eiß.

16. Denk, Er ist uns nachgegangen,
Da wir Seiner nicht begeht.
Er hat gern das Creutz umfassen,
Und sich nimmermehr beschwert.
O wer will uns einst erretten,
Wann wir ein so theures Blut
Mit Verachtungs-Füssen treten?
O wer hemmt des Satans Wuth!

17. Hat St. Paulus nicht geschrieben:
(Welch ein Bann und Schrecken-Spruch)
Wer den Heiland nicht will lieben,
Sey Anathema, ein Fluch.
O dabey wirds freylich bleiben!
Seele, Seele! Lasse dich
Von dem Geist der Liebe treiben!
Seele, liebe brünstiglich!

18. Liebe-Licht, der Gottheit Wesen,
Ist der Christen Element.
Liebe muß sich auserlesen,
Wer den Namen Christi nennt.

Laßt uns Augustinum hören,
Er war auch mit Lieb erfüllt.
Liebe, spricht er, GOTT den HERren,
Und denn thue was du willst.

19. HERR, diß Feuer anzuzünden,
Ist dein Werk und deine Kunst.
Ach, die Höllen-Glut der Sünden
Hindert noch die Himmels-Brunst.
HERR, Du willst uns nicht verdammen,
Du bist unsern Seelen hold;
Taufe denn mit Liebes-Flammen,
Schenke mir des Glaubens Gold.

20. Geist des Glaubens und der Liebe!
Ach! ergiesse Dich in mich!
Deine Zucht und Friedens-Triebe
Fördern uns gar seliglich.
O du reine GOTTes-Daube!
Fliege doch mit Macht herbey,
Daß ich glaub, und daß mein Glaube
Durch die Liebe thätig sey.

O Gott, man kennet dich nicht recht

1.) O Gott, man kennet dich nicht recht,
Mein Schatz, man schätzt dich zu schlecht,
Man sucht dich nicht im Herzen.
Durch Selbsttun will man heilig sein,
Dir gibt man nicht die Ehr allein,
Wie, sollt' es mich nicht schmerzen!

2.) Solls, Liebster, mir erlaubet sein,
Dass ich's einst andern mach gemein,
Wie nahe man dich finde,
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb',
Viel Tausenden den Ruh'stand gib
Und sie mir dir verbinde!

3.) Du höchst vergnügend Wesen du,
Mein Seelenfreund und ein'ge Ruh,
Den ich in mir gefunden,
Wie bist du mir so innig nah!

Kehr ich hinein, so bist du da,
Du hältst mein Herz gebunden.

4.) Man schreib mir kein Gesetze für,
Dass ich mich kehren soll zu dir,
Ich kann es ja nicht lassen.
Die Liebeskräfte sind berührt,
Sie werden innig eingeführt
Und dich von selbst umfassen.

5.) Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekanntes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet.
Ich darf und will's nicht frei besehn,
Ich bleib in Liebesehrfrucht stehn
Bestürzt und doch gestillet.

6.) Dies Gut, das mich genommen ein,
Muss groß und allgenügsam sein,
Man kann's nicht deutlich nennen.
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer sollt dran zweifeln können?

7.) Die tiefe Veneration,
Die große Ruh, die sel'ge Wonn,
Das Beugen ohn' Aufhören.
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die Erd' und Himmel ehren.

8.) Ich bin im dunklen Heiligtum,
Ich bete an und bleibe stumm,
O ehrfruchtsvolles Schweigen!
Der beste Redner sagt mir's nicht,
Was man hier ohne Reden spricht
Durch Lieben und durch Beugen.

9.) Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend' sel'ges Heut',
Dies Nun kann alles geben.
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,

Ich möchte beten Tag und Nacht,
Bei Gott im Geiste leben.

10.) Mein Geist, dies arm‘ verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder find’t
Nach langem, bangem Fragen.
Ich bin zurecht, hier kehr ich ein,
Dies ist der Ort, hier muss ich sein.
Mein Gott, was soll ich sagen!

11.) Wie war dem Geiste doch zumut,
Da er sein langgesuchtes Gut
So nah im Herzen funde!
Nun hat er’s alles, was er will,
Umarmet, liebet und ist still
Bei seinem Gott im Grunde.

12.) O Schönheit, alt und neu genannt,
Ach, dass ich dich so spät erkannt,
Geliebet und erfahren!
Ich suchte draußen hier und da
Und wusste nicht, dass wir so nah
Im Geist beisammen waren.

13.) Der Seele Mittelpunkt und Grund
Wird mit Verwundrung bloß und kund
Der Gottheit Haus und Throne,
Denn Gott sich ewig diese Stadt
Geeignet und gefreiet hat,
Dass er allein drin wohne.

14.) Dass er mit seinem Glorieglanz
Erfülle, zier und sel’ge ganz
Den Geist und sich drin liebe.
Wer diesen Adel konnte recht,
Dem wär die ganze Welt zu schlecht,
In Gott er sich erhübe.

15.) Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedensland, weit, ohne End,
Von Milch und Honig fließend.
Hier quillt im Grund ein Balsamfluss,

Durch alle Kräfte den Genuss
So sänftiglich ergießend.

16.) Ich werd' affenkenlos in mir,
Die Sinne und Gedanken hier
Sind lieblich, süß und stille,
Der Leib tut ruhig, was er macht,
Der Atem gebet immer sacht,
Wie schmeidig wird der Wille!

17.) Er schmilzt wie weiches Wachs dahin,
Weg ist der harte Eigensinn,
Hier gilt nur sanftes Wesen,
Die Adern sind von Friede voll.
Wo wie so ruhig, o wie wohl!
Man kann's aus allem lesen.

18.) Er hat in seiner Macht mich hin
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn.
Ich folge seinen Zügen.
Ich halte mich nicht länger fest.
Wer sich der Liebe überlässt,
Wird Liebe nicht betrügen.

19.) Das Wasserlein bleibt still und klar,
Ich werd kein Windchen mehr gewahr,
Was sonst turbieren sollte.
Mein Treiben ist zur Ruh' gebracht,
Es hält mich eine sanfte Macht,
Wo ich mich stören wollte.

20.) Die Seel' wird hier verändert sehr,
Sie kennet sich kaum selber mehr,
Sie ist als neu geboren.
Man übt die Tugend, eh man's denkt,
Sie wird hier wesentlich geschenkt,
Natur scheint gar verloren.

21.) Sonst tat ich's all's mit Müh und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang
Verleugnen, Leiden, Beten.
Wie leicht, wie lieblich ist mir's nun!

Die Liebe kann es alles tun,
Was wir sonst nimmer täten.

22.) Wie grundeinfältig wird der Sinn!
Verstellung fället ganz dahin,
Die Unschuld wird gegeben,
Das süße Kinderäugelein
Sieht unverwandt auf Gott allein:
Du liebstes Kinderleben!

23.) Die Liebe führt mich zart und treu,
Kein Wort, kein Fehler geht vorbei,
Ihr Aug‘ prüft Herz und Nieren.
Sie führt ins Sterben ohne Gnad‘,
Sie zeigt’s, wo man Leben hat,
Man will’s auch gern quittieren.

24.) Es ist ein wunderbarer Stand,
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kann an gar nichts denken.
Die Augen sinken sanfte zu,
Mein Geist in höchst vergnügter Ruh‘
Sich einwärts muss ersenken.

25.) Ich hab die Wahrheit sonst betracht’t,
Ich hab so vieles nachgedacht
Von Gott und seinem Wesen,
Ich übte mich, ich sahe an,
Was er gemacht, was er getan,
Ich hab gehört, gelesen.

26.) Mein weites Feld, das ich durchsucht,
Gab viele Müh‘ und wenig Frucht,
So kümmerlich zu leben.
Jetzt kommt mein Wirken nicht zupass,
Die Speis‘ wird mir ohn‘ Unterlass
Wie vorgekaut gegeben.

27.) Nun stehen meine Bücher da,
Was ich dort suchte, find ich nah,
Dort Bilder, hier das Wesen.
Oft ist mir eine Zeile g’nug,

Dann schließt der zarte Sinn das Buch
Und hat's schon all' gelesen.

28.) Ich bet zwar stets doch ohne Mund,
Es macht der Friedenszug im Grund
Die müden Lippen schließen.
Auch weiß ich nichts zu beten mehr,
Ich hab's erlangt, was ich begehrt,
Mein Beten ist Genießen.

29.) Oft sprech und hör ich nur ein Wort
Und werd gesammelt allsofort,
Wie Manna schmeckt's im Munde,
Ich tu es all' in einer Tat,
Drin ich verharre früh und spat,
Ich fei're Gott im Grunde.

30.) Ein liebevolles, sanft Gemark'
Auf Gott in mir ist all' mein Werk,
Ihn leidend machen lassen.
O göttlicher Müßiggang,
Wovor man ohne Ursach' bang!
Vernunft kann's nimmer fassen.

31.) Vernunft will immer wirken viel,
Was nutzt ihr magres Bilderspiel?
Gott gibt allein das Wesen.
Was nutzt's, mit Sorgen wirksam sein?
Gott gibt's den Seinen schlafend ein,
Was wir von Wundern lesen.

32.) Ich setz mich wie ein Kindlein still,
Das sonst nichts weiß, noch wissen will,
Zu meines Meisters Füßen,
Da ich aus seinem Munde hör'
In einem Viertelstündchen mehr,
Als alle Bücher wissen.

33.) Ich forschte, dass ich Wahrheit fand,
Doch ward mir Wahrheit nie bekannt,
Ich blieb im Zweifel stecken.
In dieser Schule schauet man

Die Wahrheit als gefunden an,
Ein Blick kann sie entdecken.

34.) Man lockt mich in die Wüste ein,
Da Gott und ich nur sind allein,
Da Geist mit Geist umgehet.
O Einsamkeit, so weit, so weit
Von Kreatur und Ort und Zeit!
Das Liebste draußen stehet.

35.) Nur Gott und ich, sonst keiner mehr.
Ach, dass ich weit von Menschen wär!
Doch nein, ich bin schon einsam,
Ich hab auch unter Menschen Ruh‘,
Gott deckt im Schoß mich heimlich zu,
Wir sind im Geist gemeinsam.

36.) Ich bet daheim und auf der Straß,
Beim Werk und sonst ohn Unterlass
Im Geist und in der Wahrheit.
Ich bin gesammelt, eh ich’s denk,
Anbete, lieb und mich versenk‘
In Gottes dunkle Klarheit.

37.) Hier wird mich Welt und Feind gewahr,
Ich bin entwichen der Gefahr,
Mein Freund hat mich verborgen.
Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin,
Er stillt meine Sorgen.

38.) Ich strenge nicht die Andacht an,
Ich hab’s mir selbst nicht angetan,
Kann mir’s auch jetzt nicht geben.
Gott tut es, wie und wann er will,
Ich bleibe willenlos und still
Und seinem Zug ergeben.

39.) Was eignes Wirken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich schmeckt,
Es lässt uns, wie wir waren.
Hier setzet mich Gott selbst in Ruh,

Ich stimme seinem Wirken zu
Und will nichts mehr erfahren.

40.) Ich such nicht dies noch jenes Licht,
Ich hab kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben,
Mein Leib noch Haupt wird nicht gekränkt.
Ist hier Gefahr, wie mancher denkt?
Ich will nur Liebe haben.

41.) Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von Gottes wahrer Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter,
Wie innig seine Gegenwart,
Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruhpunkt der Gemüter.

42.) Mein Gott, du bist, du bist allein,
Ach, Gott, du bist ein ander Sein,
Als Menschenkinder meinen!
Viel wird gedicht't, viel wird gefragt,
Kurz, Gott ist Gott, ich hab's gesagt,
Du selbst musst uns erscheinen.

43.) Ist dies nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, Herr, dem Tadler diese Ruh
Zu schmecken und zu sehn dazu,
Was nie Vernunft gedachte!

44.) Schaut, müde Seelen, kommet her,
Dies ist ein Tröpflein aus dem Meer
Er ew'gen Gottheitsfülle!
Ihr werdet größ're Dinge sehn,
Lasst alles nur um alles stehn,
Kehrt ein und werdet stille!

45.) Genug geredt von diesem Stand,
Am Schweigen werden sie erkannt,
Die Gott im Herzen tragen.
Beschauungsstand, du bist gar rein,

Doch wesentlich vereinigt sein,
Will weit ein Mehrer's sagen.

46.) Davon schweigt meine Zunge still,
Erfahr es selbst, wer's wissen will,
Ich such nichts mehr auf Erden.
Nur wird dies nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muss erst durchwandert werden.

O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,

1. O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
Das uns im Todesschatten scheint,
Du scheinst und lockst so lang vergebens,
Weil Finsterniß dem Lichte feind!
O Geist, dem keiner kann entgehen,
Ich laß dir gern den Jammer sehen.

2. Entdecke alles, und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein,
Wenn mirs gleich noch so schmerzlich wäre;
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirst mich aus dem finstern Alten
In Jesu Klarheit vergestalten.

3. Mein'm Sündengift ist nicht zu steuern;
Durchsalbe du mich, dann geschichts:
Du muß von Grund auf mich erneuern,
Sonst hilft mein eignes Trachten nichts:
O Geist! sey meines Geistes Leben;
Ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4. Du Athem aus der ew'gen Stille
Durchwehe sanft der Seelen Grund;
Füll mich mit aller Gottesfülle;
Und da, wo Sünd und Gräuel stund,
Laß Glaube, Lieb und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen,
Sey kindlich-folgsam deinem Trieb;
Bewahr mein Herz, und alle Sinnen,

Untadelich in Gottes Lieb:
Dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen,
Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne
Eröffnet und Krystallen-rein,
Aus Gottes und des Lammes Throne,
Nun quillt in stille Herzen ein;
Ich öffne meinen Mund, und sinke,
Gib mir dies Wasser, daß ich trinke.

7. Es hilft kein Wollen, Laufen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und lasse mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt!
Doch, mein Begehren sinket nieder,
Und läßt sich dir zum Grunde wieder.

8. Ich laß mich dir, und bleib indessen,
Von allem abgespehnt, dir nah;
Ich will's Geschöpf, und mich vergessen,
Dies innigst glauben: Gott ist da!
O Gott: o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

O Jesu, König, hoch zu ehren

1.) O Jesu, König, hoch zu ehren,
Du verklärter Gottessohn,
Vernimm in Gnaden mein Begehren,
Ich werfe mich vor deinen Thron.

2.) Mich drückt der Dienst der Eitelkeiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht,
Ich hab auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.) Oft werd ich leider wider Willen,
Bald hin bald her gerissen noch,
Ich kann nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, das ich liebe doch.

4.) Ich sitz an dies und das gebunden,
Wie sehr mich auch nach Freiheit sehn,

Ich werd zerstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn.

5.) Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgends wahre Ruh.
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich tu.

6.) Die Eigenheit macht mich so bange,
Doch kann ich ihr entweichen nicht.
Ach Herr, es wird dem Geist so lange,
Bis deine Gnad dies Joch zerbricht.

7.) O Jesu, wann wird's doch geschehen,
Dass du mich aus dem Kerker führst?
Wann werd ich dich nur in mir sehen,
Dass du alleine mich regierst?

8.) Nimm ein mein Herz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigentum,
Ich will mir selbst nicht länger leben.
Mein Herzenskönig, Jesus, komm!

9.) Komm, nimm mein Herz dir ganz zu Eigen
Und nach Gefallen mich regier.
Befiehl, mein Herz, ich werde schweigen,
Ich schenke meinen Willen dir!

10.) Ach, töte, was sonst in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht.
Lass beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glanz und Angesicht!

11.) Mein Herze dir zum Thron bereite
Und wohn dann ewiglich in mir,
Mit deiner Augen Wink mich leite
Und mach mich ganz gelassen dir!

12.) Dir, dir gehört dies Herz alleine,
Nur dir es ganz verschrieben sei.
Mein Herr und König, den ich meine,
Bewahr mich ewig dir getreu!

O Jesu, meines Lebens Licht

1. O Jesu, meines Lebens Licht,
Nun ist die Nacht vergangen;
Mein Geistesaug' zu dir sich richt't,
Dein' Anblick zu empfangen.
2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt,
Mich vor Gefahr bedeckt
Und auch vor andern mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.
3. Mein Leben schenkst du mir aufs neu,
Es sei auch dir verschrieben,
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu,
Dich diesen Tag zu lieben.
4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl,
Im Geiste dich verkläre,
Dein Werkzeug sei nur meine Seel,
Den Leib bewahr und nähre!
5. Durchdring mit deinem Lebenssaft
Herz, Sinne und Gedanken,
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wanken!
6. Mein treuer Hirte, sei mir nah,
Steh immer mir zur Seiten,
Und wann ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten!
7. Drück deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret,
Dass ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestört!
8. Sei du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben,
Kein andres Teil sei mir bewusst;
Dir bin ich ganz ergeben!
9. Mein Denken, Reden und mein Tun
Nach deinem Willen lenke;
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruhn
Mir stets, was Not ist, schenke!

10. Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen;
Zieh mich vom Bösen stets zurück,
Regiere mich in allen!

11. Da sei mein Wille gänzlich dir
In deine Macht ergeben;
Lass mich abhängig für und für
Und dir gelassen leben!

12. Lass mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben;
Zerstör du selber völliglich
Mein gründliches Verderben!

13. Gib, dass ich meinen Wandel führ
Im Geist in deinem Lichte
Und als ein Fremdling lebe hier
Vor deinem Angesichte!

14. Nimm ein, o reine Liebesglut,
Mein Alles dir alleine;
Sei du nur, o vergnügend Gut,
Mein Vorwurf, den ich meine!

15. Ach, halt mich fest mit deiner Hand,
Dass ich nicht fall noch weiche;
Zieh stets mich durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche!

O liebe Seele, könnt'st du werden

O liebe Seele, könnt'st du werden
Ein kleines Kindchen noch auf Erden,
Ich weiß gewiß, es käm' noch hier
Gott und sein Paradies zu dir.

O süße Unschuld! Kinderwesen!
Die Weisheit hab' ich mir erlesen:
Wer dich besitzt ist hochgelehrt,
Und in des Höchsten Augen wert.

O Kindheit, die Gott selber liebet,
Die Jesu Geist alleine gibet,

Wie sehnet sich mein Herz nach dir!
O Jesu, bilde Dich in mir!

O Jesu, laß mich noch auf Erden
Ein solch unschuld'ge Kindlein werden!
Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
Gott und sein Paradies in mir.

O Majestät, wir fallen nieder

O Majestät, wir fallen nieder,
Zwar Du bedarfst nicht uns'rer Lieder,
Uns ziemt und frommt Dein Lob so sehr.
Zu Deinem Lob sind wir geboren,
So theu'r erkauft, so hoch erkoren:
O Seligkeit, Dir geben Ehr!
Zu Deinem Lobe nur
Ist alle Creatur,
Selig's Wesen!
Wir kommen dann Und beten an,
Im Geist und Wahrheit sei's gethan!

Die Seraphim und Cherubinen
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurch dienen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl.
Die höchsten Geister, die Dich kennen,
Dich heilig! heilig! heilig! nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligsein bist Du,
Dir schreibt man Alles zu.
Amen, Amen!
Auch wir sind Dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

Die Aeltesten vor Deinem Throne,
Sie beugen sich mit ihrer Krone;
Der Erstlinge erwählte Schaar
Sammt den unzählbar vielen Frommen
Die dort in weißen Kleidern kommen,
Sie bringen Dir ihr Loblied dar:
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob, Dank in Ewigkeit!

Amen, Amen!
Auch wir sind Dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

Sie loben Deine Thaten prächtig,
Daß Du so groß, so gut, so mächtig,
Höchstselig, würdig aller Ehr;
Daß eitel Weisheit, Lieb und Treue
In allen Deinen Wegen seie;
Ihr Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob Du selber bist.

Amen, Amen!
Auch wir sind Dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

Durch Deinen Willen muß bestehen,
Was wir durch Dich geschaffen sehen;
Dein Werk ist groß und wunderbar.
Von allem Du gelobt muß werden
Im Himmel, Meer und auf der Erden;
Es stellet Deine Pracht uns dar;
Dein Lob ist eingeprägt
In allem, was sich regt.

Amen, Amen!
Auch wir sind Dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein.

Die unter allen Nationen
Von Deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben Dich, Du sel'ges Gut!
Dich höchst vollkommen sie bekennen,
Dich ihren Gott und Heiland nennen,
Der sie erkaufte durch Christi Blut.
Du bist ihr sel'ges Theil,
Ihr Trost, ihr ganzes Heil.

Amen, Amen!
Auch wir sind Dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

Du wollst Dich selbst in uns verklären,
Daß wir Dich würdiglich verehren,

Daß unser Herz, Dein Heiligthum,
Mit Deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch Deine Gegenwart gestillet,
Zerfließ in Deiner Gottheit Ruhm!
Dich, unser höchstes Gut,
Erhebe Geist und Muth!
Amen, Amen!
Hallelujah, Hallelujah!
Der Herr ist groß und gut und nah!

So geht's von Schritt zu Schritt

1.) So geht's von Schritt zu Schritt
Zur großen Ewigkeit,
So unvermerkt verschwindt
Die kurze Lebenszeit.
Wo blieb so mancher Tag
Und wo so manches Jahr?
Was hat ein Sterblicher
Von dem, das gestern war?

2.) Du Gott der Ewigkeit,
Der mir dies Leben gab,
Ich geb' es dir zurück,
Und was ich bin und hab.
Ich will nur leben dir,
Dir will ich sterben auch.
Gib, dass ich Zeit und Kraft
Zu deinem Dienst nur brauch.

3.) Ich schließ die Augen jetzt
Und sage gute Nacht.
Der Sichtbarkeit, dem Traum,
Damit ich auf der Wacht
Mit Herzensinnigkeit
Vor deinen Augen leb'
Und deinem Geiste Raum
In mir zu wirken geb.

4.) Nun, ich verlass die Welt
Und will zum Vater gehn.
Hier bin ich nicht zu Haus,

Hier will ich nichts ansehn.
Der kurze Rest der Zeit
Soll dir gewidmet sein,
Ja, Vater, ich bin hier
Und dort auch ewig dein.

5.) Bereite mich, und wann
Dies Leben ist vorbei,
Mein ewig bleibend Gut
Mein wahres Leben sei!
Verlass mich denn auch nicht
Im letzten Augenblick,
Dass ich mag Jesus sehn
Und nicht auf mich zurück.

6.) Ich leer mich gänzlich aus
Vor dir mit höchstem Recht.
Ich bin ein armer Wurm
Und ein unnützer Knecht.
So ganz entblößt sink ich
In Jesu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann
In ihm erfunden sein.

7.) Der Feind hat nichts an mir,
Das Herz in Jesu ruht.
Tief in mein Nichts versenkt,
Ist Jesus, all mein Gut.
O wie verdank ich's dir,
Dass du zu mir gewandt
Dein offnes Vaterherz
Und wurdest mir bekannt!

8.) Dich, Vater, Sohn und Geist,
Ich meinen Gott bekenn,
Den ich als Schöpfer ehr
Und auch Erlöser nenn.
Es ist mir herzlich lieb,
Dass du bist, der du bist,
Und dass mein ganzes Heil
In deinen Händen ist.

9.) Ich zeuge , dass du bist
Das ewig selge Gut,
Worin der Geist allein
Im höchsten Frieden ruht;
Dich, Majestät, verehrn,
Dein Dienst ist Seligkeit,
Und dazu wünsch ich mir
Die ganze Ewigkeit.

10.) Ich lege meinen Geist
In deine treue Hand,
Mein Heiland, du bewahrst
Dies dir vertraute Pfand.
Mein‘ letzten Atemzug
Lass reine Liebe sein,
Ausgehend geh mein Geist
Zu deiner Ruhe ein!

11.) O Ruh der Ewigkeit,
Da wirds denn doch geschehn,
Dass ich dich, höchstes Gut,
So wie du bist, werd sehn
Und ewig bei dir sein
Mit jener sel‘gen Schar.
Ich bet‘ gebücket an,
Mein Gott, du bist es gar.

Sollt ich nicht gelassen sein

1.) Sollt ich nicht gelassen sein
In des Kreuzes Nacht und Pein.
Da mich Gottes Gnad‘ und Segen
Will von meinem Unflat fegen.

2.) Jesus hat mich so geliebt,
Da er bis zum Tod betrübt:
Sollt‘ ich ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Kreuzchen tragen?

3.) Sollt der Ton nicht heißen gut,
Was der Töpfer mit ihm tut?
Will mich Gott im Schmerz begraben,
Sollt ich’s anders wollen haben?

4.) Nein, ich leg mich willenlos,
Wie ein Kind in's Vaters Schoß.
Schließ die Augen, streck die Hände:
Herr, wohlan, dein Werk vollende!

5.) Nur in Gnaden schlage zu.
Nur dein Will' sei meine Ruh',
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau nur was mein Geist will sagen.

6.) Was dich selbst nicht meint, verzehr
Durch des Leidens Glut, mein Herr,
Sieh, ich lass mich deinen Händen.
Du wollst mich durch's Kreuz vollenden.

7.) Ach, möcht' es noch heut' geschehn,
Ach, wann werd' ich's endlich sehn,
Dass ich, ganz befreit und reine,
Dir nur lebe, dich nur meine!

8.) Nun, ich geb mich völlig dran,
Hilf, Herr, dass ich leiden kann:
Wie du's willst am liebsten sehen,
Lass es ewig mir geschehen.

Stille doch, mein armes Herz

1.) Stille doch, mein armes Herz
O du stilles Wesen du,
Setze mich in dir zur Ruh!
Schau, ich leid es ja mit Schmerze,
Was mich störet und bewegt,
Was mich hin und wieder schlägt!

2.) Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich mich zu weit hinein,
Es sollt nicht geschehen sein.
Dennoch will ich wieder lieben.
Lass den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein und stille mich!

3.) Mein Gemüt ist gar im Treiben,
Zagt und wanket hin und her
Wie ein ungestümes Meer –

Wo soll doch dein Täublein bleiben?
Nirgends kann ich ruhig sein,
Lieber Noah, nimm mich ein!

4.) Nimm mich ein, lass dich erbitten,
Lass es alles fallen hin,
Was da störet meinen Sinn.
Birge mich in deiner Hütten,
Bei dir in der Seele Grund,
Da bedeck mich alle Stund!

5.) Meinen edeln Geist erlöse,
Dass ihn nichts hinfort berühr,
Was auch mag geschehen hier.
Mach ihn von der Welt Getöse,
Von Vernunft und Phantasei
Und vom Reich der Sinne frei!

6.) Still in mir die ganze Erde,
Herr, bewahr dein Heiligtum,
Dass darein nichts Fremdes komm,
Dass es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es ganz dir zugehört!

Stilles Gotteswesen, du

1.) Stilles Gotteswesen, du,
Einzig meines Geistes Ruh,
Ach, wann wird mein Geist auf Erden
Recht in dir gestillet werden?
Lass mich nicht so jämmerlich
In der Unruh quälen mich!

2.) O du stille Ewigkeit,
Süßes Reich der Seligkeit,
Nimm mich ein in deinen Frieden,
Mach mich innig abgeschieden!
Ach, ich bin noch so verirrt,
Sammle mich, mein treuer Hirt!

3.) Schau, wie ich in mancherlei
Meinen Sinn so leicht zertreu,

Darum leb ich in Beschwerden.
Lass mich in dir Eines werden!
Einzig, innig, du allein
Musst des Geistes Ruhe sein.

4.) In der Welt und Kreatur
Wird mein Geist geängstet nur.
Könnt ich allem mich verschließen,
Deinen Frieden zu genießen,
Los und bloß und ungestört,
Jesu, ganz in dich gekehrt!

5.) Schließe Herz und Sinne zu,
Und was stört des Geistes Ruh,
Die Vernunft und eignen Willen
Samt Affekten wollst du stillen.
Deine Liebe stille mich
Unverrückt und wesentlich!

6.) Du und ich in Einsamkeit
Innig außer Ort und Zeit,
Da ich an mich selbst nicht denke,
Dich nur schau, in dich mich senke:
Ach, wie ist es da so gut,
Wenn man so im Herzen ruht!

7.) In der Unruh bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh.
Du, Herr, und dein süßer Wille
Sei in allem meine Stille!
Ach, ich achte keinen Schmerz,
Gib mir nur ein stilles Herz!

Süßer Schatten, bunte Wiesen,

1. Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn ich Jesu einsam bin,
Hab' ich euch so oft gepriesen.
Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Ich seh' nichts in euch als diesen,
Den ich nenne, des ich bin.

Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn die Liebeswinde bliesen,
Fiel' ich leicht in Ohnmacht hin.

2. Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervorgebracht;
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht
Ist im Kleinsten eingepräget.
Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervorgebracht,
Sich nach seinem Wink beweget,
Und ihn lobt mit stiller Pracht.
Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervorgebracht,
Doch was Erd' und Himmel heget,
Wird bei seiner Schönheit Nacht.

3. Jesu, dich allein zu finden,
Sitz' ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir,
Alles andre mag verschwinden.
Jesu, dich allein zu finden,
Sitz' ich still und einsam hier;
Dass wir uns aufs neu verbinden,
Reine Lust und Seelenzier.
Jesu, dich allein zu finden,
Sitz' ich still und einsam hier;
Willst du nicht mein Herz entzünden,
Dass ich mich in dich verlier'?

4. Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Was die tolle Welt anbeut,
Kann mir nichts als Plage geben.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit,
Wenn wir dir allein ankleben
Über Sinnen, Ort und Zeit.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit,

Bis du uns wirst ganz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

Verborgne Gottesliebe du

1.) Verborgne Gottesliebe du,
O Friedensreich, so schöne.
Ich seh von ferne deine Ruh‘
Und innig dahin sehne.
Ich bin nicht stille, wie ich soll,
Ich fühl, es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.

2.) Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille,
Doch kann ich ihm noch nicht genug
Mich lassen, wie mein Wille.
Ich werd durch mancherlei gestört
Und unvermerkt davon gekehrt.
So bleibet meine Plage.

3.) Dass du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad‘ bekenne,
Doch weil ich dir nicht folgen kann,
Ich’s billig Plage nenne.
Ich hab von ferne was erblickt.
O Liebe, könnt ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen!

4.) Mein eignes Wirken nutzt nicht,
Die Liebe davor fliehet.
Ein allzu frei und stark Gesicht
Macht, dass sie sich entziehet.
O Liebe, setze mich in Ruh,
Schließ selber meine Augen zu,
Dass ich dich in mir sehe!

5.) Was ist es mehr, was hindert mich,
Dass ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe wesentlich
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe, kund,

Ergründe du den tiefsten Grund
Und zeig die Hindernisse!

6.) Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt sollt lieben,
Ach, nimm es hin, bis nichts in mir
Als du seist überblieben!
Ich weiß, ich muss von allem los,
Eh' ich in deinem Friedensschoß
Kann bleiben ohne Wanken.

7.) Entdeck, mein Gott, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet,
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seele lebet!
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muss mein Aug' gerade zu
Dich meinen und ansehen.

8.) O Liebe, mach mein Herze frei
Von Überlegen, Sorgen,
Den eignen Willen brich entzwei
Wie sehr er steckt verborgen!
Ein recht gebeugt, einfältig Kind
Am ersten dich, o Liebe, find't.
Da ist mein Herz und Wille.

9.) Ach nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich ganz verschrieben,
Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben.
Hilf, dass ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebesspur,
Bis ich den Schatz erreiche!

10.) Indessen zieh zu aller Stund,
Lass mich zu dir mich kehren,
Herr, rede du im Seelengrund,
Da lass mich stets dich hören.
Ach, setze mit Maria mich
Zu deinen Füßen inniglich!
Dies Eins will ich erwählen.

Wann grünt Dein ganzer Erdenkreis

Wann grünt Dein ganzer Erdenkreis
Wann geben Dir die Völker Preis
Und werden unterthänig!
O werde groß in Allen Du,
Daß die Du schufst, Dir fallen zu
Und schrei'n: Der Herr ist König!
Gieße Süße Geisteskräfte,
Lebenssäfte In die Schwachen
Alles, alles neu zu machen.

Wann sich die Sonn' erhebet

1. Wann sich die Sonn' erhebet,
Die dieses Rund belebet,
Bald grüß' ich dich, mein Licht;
Wann sie sich wieder neiget,
Mein Geist vor dir sich beuget
Mit innigster Anbetungspflicht.
2. Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh und Ferne
Hier Schönes wird gesehn,
Was sich auf Erden reget,
Was Luft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöh'n.
3. Mit den viel tausend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da,
Mit aller Engel Scharen
Will ich mein Liedlein paaren
Und singen mit: Halleluja!
4. Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbeten,
O, davon lebet man.
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Dass er zu dir so nahen kann!

5. Die Zeit ist wie verschenket,
Drin man nicht dein gedenket,
Da hat man's nirgend gut;
Weil du uns Herz und Leben
Allein für dich gegeben,
Das Herz allein in dir auch ruht.

6. Nun sich die Nacht geendet,
Mein Herz zu dir sich wendet
Und danket inniglich.
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich!

7. Ich schließe mich aufs neue
In deine Vattertreue
Und Schutz und Herze ein.
Die fleischlichen Geschäfte
Und alle finstern Kräfte
Vertreibe durch dein Nahesein!

8. Dass du mich stets umgiebest,
Dass du mich herzlich liebtest
Und rufst zu dir hinein,
Dass du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Lass früh und spät mir wichtig sein!

9. Ein Tag, der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit;
O Ewigkeit, so schöne,
Mein Herz an dich gewöhne,
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit!

Wie bist du mir so innig gut

1. Wie bist du mir so innig gut!
Mein Hohepriester du!
Wir theur und kräftig ist dein Blut!
Es setzt mich stets zur Ruh.

2.) Wenn mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei Gott in Huld.

3.) Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4.) Hab ich gestrauchelt hie und da
Und will verzagen fast,
So spür ich dein Versöhnblut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.) Es sänftigt meinen tiefen Schmerz,
Durch seine Balsamkraft:
Es stillt mein gestörtes Herz,
Und neuen Glauben fasst.

6.) Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein Gott! wie kann es seyn?

7.) Ich hab vergessen meine Sünd,
Als wär sie nie geschehn;
Du sprichst: Lieg still in mir, mein Kind!
Du mußt auf dich nicht sehn.

8.) Wie kann es sein? Ich sag es noch,
Herr! ist es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab ja doch
Verdient deinen Fluch.

9.) Nein, Jesu, du betriegest nicht,
Dein Geist mir Zeugnis gibt.
Dein Blut und Gnad und Fried verspricht,
Ich werd umsonst geliebt.

10.) Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein Gott, mein Trost, mein Theil:
Ich will nicht denken mehr an mich;
In dir ist all mein Heil.

11.) Weg Sünde! bleib mir unbewußt:
Kommt dieses Blut ins Herz,
So stirbet alle Sündenlust,
Der Sinn geht himmelwärts.

12.) O nein, ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund! betrüben dich:
Dein Herz verbindet mich allzusehr;
Ach bind mich ewiglich!

13.) Zieh mich in dein versöhnend Herz,
Mein Jesu, tief hinein.
Lass es, in aller Noth und Schmerz,
Mein Schloß und Zuflucht seyn.

10.) Kommt groß und kleine Sünder! doch,
Die ihr mühselig seid;
Dies liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd befreit.

Wie gut ist's

1. Wie gut ist's, wenn man abgespänt
Von allem sich an Gott gewöhnt,
In ihm verborgen lebet!
Wie gut ist's, wenn man ist erlöst,
Von Sünd' und Eigenheit entblößt
An Gott im Grunde klebet!

2. Wie gut ist's, wenn man nichts läßt ein
In seines Herzens Kämmerlein,
Mit Gott lebt abgeschieden!
Wie gut ist's, wenn man in der Tat
Gott selbst in sich gefunden hat
Und ist mit ihm zufrieden!

3. Wie gut ist's, wenn nach Kinder Art
Man lebt in 's Vaters Gegenwart,
Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut ist's, wer in dieser Welt
In sanft' und stillem Geist sich hält,
Bleibt unverrückt in allen!

4. Wie gut ist's, wenn man schweigen kann
Und so den Vater beten an
Im Geist und in der Wahrheit!
Wie gut ist's, wenn das Auge ihn
Beschauet wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit!

5. Wie gut ist's, wenn der Eigenwill'
Gebrochen und gelassen, still
In Gottes Händen lieget!
Wie gut ist's, wenn der stolze Sinn
Vor Gottes Gegenwart sinkt hin
Und sich in Demut bieget!

6. Wie gut ist's, sich und Kreatur
Verlieren und vergessen nur
Und was sonst könnte stören!
Wie gut ist's, außer Ort und Zeit
In stiller, süßer Ewigkeit
In 'n Grund des Herzens kehren!

7. Wie gut ist's, abgeschieden, frei
In dieser Geisteswüstenei
Auf Gottes Reden merken!
Wie gut ist's, aller Sorgen los
Sanft wie ein Kind in seinem Schoß
Ausruhn von eignen Werken!

8. Wie gut ist's, wenn der arme Geist,
Der weit und breit herum gereist,
Sein' rechte Heimat findet!
Wie gut ist's, wenn er inniglich
In freier, reiner Liebe sich
Mit Gottes Geist verbindet!

9. O liebe, süße Ewigkeit,
Du Friedensreich, so weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!
Mein Geist in deinem stillen Nun
Soll stetig im Verborgnen ruhn,
Bis meine Zeit verschwunden.

Will er nach meinem Zustand fragen

1.) Will er nach meinem Zustand fragen,
Wie es mit mir beschaffen sei?
Ich muss gar heimlich etwas tragen,
Das ich scheu zu entdecken frei.
Doch ich mich nicht enthalten kann,
Etwas davon zu zeigen an.

2.) Ich seh in mir gar tief verborgen
Ein'n Abgrund von Melancholei,
Der ist, wann ich erwach am Morgen,
Als wenn er immer würde neu.
Drin bringt ich jetzt die Tage zu
Und finde nirgends Rast und Ruh.

3.) Dies macht ein unaussprechlich Sehnen,
Dass ich schier wünsche nichts zu sein,
Als länger mich in Schwermut grämen
Und heimlich leiden solche Pein.
Doch endlich wird der kalte Tod
Zerbrechen diese Zentnernot.

Antwort des Autors auf vorige Reime

1.) Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen,
Du musst dein Herz entdecken frei
Und Gott und treuen Freunden sagen,
Wie es mit dir beschaffen sei!
Ein schwerer Mut wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermut andern zeigt.

2.) Melancholie, so heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Vers'chen schreibst,
Melancholie, die dunkle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibst.
Vielleicht lockt aus dem Trauerhaus
Dich meine Poesie heraus.

3.) Man muss es immer recht entscheiden.
Natur ist noch kein Christentum,
Natur hat Freud, Natur hat Leiden,
Dies macht vor Gott nicht böß noch fromm.

Lass, wie es will, im Äußern gehn,
Du musst dich nach dem Grund ansehen!

4.) So bist du, wie du bist inwendig.
Was liebst du, was begehrest du?
Bei diesem Sinn bleib nur beständig,
Bei diesem Grunde bleib in Ruh!
Vernunft mag denken, was sie kann,
Denk nur: Was geht Vernunft mich an?

5.) Lass dich von Jesu blindlings führen,
Verleugne dich und liebe nur,
Hüt dich vor allem Spekulieren,
Ein Kindersinn trifft leicht die Spur.
Und wenn Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln acht!

6.) Sag, würd'st du weinen oder lachen,
Wenn dich ein Blindgeborner gleich
Wollt an der Sonne zweifeln machen?
So ist Vernunft an Gottes Reich.
Ei, saug die Brust und dich nur nähr
Und forsch nicht, wie die Milch kommt her!

7.) Du musst von Gott nichts Arges denken,
Er ist ganz Liebe, Güt und Treu,
Er hat nicht Lust, dass wir uns kränken
Durch Schwermut und ihm bleiben scheu.
Denk, Gott will in dein Herz hinein,
Drum muss es weit und offen sein!

8.) Gott ist ein wonnesames Wesen,
Ganz freundlich, stille, sanft und froh.
Soll deine Krankheit recht genesen,
So muss dein Grund auch werde so.
Ei, diene Gott mit Freuden doch,
Zeig, dass sein Dienst ein sanftes Joch!

9.) Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt größern Schaden, als man glaubt,
Gott lässt sich mit Gewalt nicht zwingen,
Brich deinen Willen, nicht das Haupt.

Erwart nur in gelassnem Grund
Der ew'gen Weisheit Zeit und Stund!

10.) Viel besser ist ein Handgeschäfte,
Als traurig sein beim Müßiggang.
Erquicke dann und wann die Kräfte
Durch einen guten Lobgesang,
Vergiss dein Elend und dich freu
In Gottes Herrlichkeit und Treu!

11.) Nimm auf dies Kreuz und alle Leiden
Und trag es Jesu willig nach!
Es folgen wesentliche Freuden
Nach langem, bangem O und Ach.
Der Glaube muss durch Proben gehn
Und glauben lernen ohne Sehn.

12.) Wohl dem, der ganz in Gott kann sterben
Der Kreatur und Eigenheit!
Der wird ein göttlichs Leben erben,
Von Kummer, Angst und Weh befreit.
Es kann fürwahr nur dieser Tod
Zerbrechen deine Zentnernot.

Willkommen, verklärter Gottes Sohn

1.) Willkommen, verklärter Gottes Sohn,
Der im Triumph bist auferstanden!
Im Himmel schallt der Freudenton:
Es sind entzwei des Todes Banden!
Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich:
Mein Jesus lebt und herrschet ewiglich!

2.) Es betet dich der Himmel an,
Der Engel Scharen fallen nieder.
Die Jünger haben's auch getan,
Ich ehre dich durch meine Lieder.
Du bist mein Gott, mein König nur allein,
Ich geb mich dir, mein ganzes Herz ist dein.

3.) Nun steht der andre Adam da,
In's Paradies auf's neu versetzt.
Die offne Pfort' im Geist ist nah.

Wer mit ihm stirbt, wird mit ergetzet.
Das Haupt ist durch und zieht die Glieder nach,
Durch Kreuz und Tod, zum sel'gen Ostertag.

4.) Das göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd' erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür.
Mein Heiland hat's so teu'r erworben.
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5.) Man kann aus deiner Gegenwart,
Erstandner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig ist dein Wesen!
O Jesu, schau, wie finster bin ich noch,
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.) Ich werfe, mit Maria, mich,
Mein Herr und Gott, zu deinen Füßen.
Und wenn ich dürfte, wollt ich dich,
Mit ihr, in Demut innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft in's Herze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7.) Verklärtes Haupt, nun lebest du.
Ach, lass mich, als dein Glied, auch leben.
Kannst du dem Elend sehen zu?
Willst du dein Kind nicht auch erheben
Aus Not und Tod, aus Sünd' und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8.) Du lebest fremde dieser Erd',
Im Paradies, in Gottes Frieden.
Gib, dass ich auch im Geiste werd'
Also von allem abgeschieden.
Dem Eiteln tot, und dir im Geist gemein,
So leb in mir, o Lebensfürst, allein.

9.) Brich durch, er koste, was es will.
Was du nicht bist, lass in mir sterben,
Dass ich auch mög dies frohe Ziel,
Den Auferstehungsstand, ererben.

Ich kann ja nichts, ich lieg im Tod verhaft',
Wirk du in mir durch deines Lebens Kraft.

10.) Wirk du in mir, zieh himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedanken,
Dass, wo du bist, mein ganzes Herz
Von nun an leben mag ohn' Wanken:
Du bist nicht fern. Wer dich nur liebet rein,
Der kann im Geist bei dir im Himmel sein.

Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume

1.) Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume?
So mancher schönen Blume Zier?
Und wo im Tod der Narren Träume?
Wer will, such seinen Himmel hier.
Mein unverwelklich schöner Garten
Steht schon im blühn, kann ja warten.

2.) Merk, Seel', was nackte Bäume lehren,
Und jetzt im Herbst das kahle Feld.
Lass dich kein'n Schein noch Traum betören,
Gar nichts besteht in dieser Welt.
Such nackt ein ewig-himmlisch Leben,
Das Jesu Einfluss nur kann geben.

3.) Dir, Gott, sei Dank, dass wir gesehen
Dein anmutsvolles Frühlingslicht.
Dass du uns auch, zum Leibbestehen,
Gabst reichlich manche Sommerfrucht:
Jetzt fallen alle Blätter nieder,
Und geben dir ihr Schönes wieder.

4.) Mein's Lebens eitle Frühlingsjahre,
Mein muntre Sommer ist auch hin:
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Dass ich im Herbst mein's Lebens bin.
Ich fall auch, wie die Blätter, nieder,
Und geb dir Kraft und Schönheit wieder.

5.) Du gabest meiner Gnadenjugend,
Mein'm Geistessommer, manche Kraft,

Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worein sich Selbstheit leicht vergafft.
Mein Herbst dir nackt erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.

6.) Gott gab's, Gott nahm's, ich will ihn ehren,
Du Gott bist nur beständig schön.
Mein g'nugsam's Heil, mein ganz Begehren,
Mein Nichts, mein Staub, soll dich erhöhn.
Gibst du mir einst die Ehrenkrone,
Leg ich sie freudig dir zum Throne.

Zu mir, zu mir, ruft Jesus noch

1.) Zu mir, zu mir, ruft Jesus noch.
Die Kindlein lasset kommen!
Hab ich aus Lieb zu ihnen doch
Die Kindheit angenommen.
Ja, wie ein arm elendes Kind,
Gebüßet und beweint die Sünd,
Der Kinder, die mich hören.

2.) Ich hab am Kreuz für sie mein Blut
Mit bittrem Schmerz vergossen,
Dadurch gelöscht der Hölle Glut,
Den Himmel aufgeschlossen.
Nun steh und ruf ich mit Begier:
,Kommt, Kinder, kommet her zu mir,
ich will euch selig machen!'

3.) Zu mir, zu mir, nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und tu
Vor ihr dein Aug und Herze zu,
Sie stürzt dich ins Verderben!

4.) Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud, Schönheit, Ruh und Schätze.
Doch, wenn man's alles wohl betracht't,
So sind's nur Strick und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel

Zu fangen und zu führ'n zur Höll
Auf ebenen, breiten Wegen.

5.) Die Welt gibt Wollust, die zerfließt
Im Blick, und dann folgt Pressen.
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Leckerbisschen ,gessen!
Und dafür muss die Seele dann
Auf ewig mit dem reichen Mann
Dort in der Flamme darben.

6.) Weltehre, Lieb, Lob, Gunst und Gnad
Ist kaum mit Müh zu kriegen,
Und wem sie's heut gegeben hat,
Den lässt sie Morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Kot.
Und hielt man's gleich bis an den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7.) Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren
Ihr Phantasie und Eitelkeit,
Zeit-, Müh- und Seelverlieren,
Die, wann der Leib im schwarzen Schoß
Der Erde liegt, muss nackt und bloß,
Mit Kot beschmutzt hinfahren.

8.) Ihr Scherzen, Lachen, Tanzen, Freud
Geht nimmer recht von Herzen
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ew'ge Schmerzen.
Dein Schönheit, die sie so hoch acht't,
Liegt bald verwelket und veracht't,
Dann hast du ausgedienet.

9.) Die Welt auch Ruhe dir anbeut,
Doch kann sie gar nichts geben
Als Unruh, Grämen, Müh und Streit,
Ein jammervolles Leben.
Und gibt sie Ruh, so ruhet man
Am Höllenrand, drein stürzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10.) Ihr Reichtum, Schätze, Geld und Gut –
Drum muss man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja bis in'n Tod
Stets laufen, wühlen, sorgen.
Hat man's, gar leicht verliert man's noch,
Verliert man's nicht, so muss man's doch
Im Tode all's verlassen.

11.) Nun sieh, mein Kind, dies ist's wie viel
Die Welt vermag zu geben.
Hüt dich vor ihrem Trauerspiel,
Es gilt dir Leib und Leben.
Merk doch aufs End, du musst davon!
Sonst wirst du einst vorm Richterthron
,Geht weg von mir!' anhören.

12.) Nun ruf ich noch mit süßer Stimm:
,Kommt her zu mir, ihr Kinder!'
Steh still und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder!
Denn des die Welt so rühmet sich,
Ist Schatten nur und wesentlich
Allein in mir zu finden.

13.) Die Lüste, die ich tropfweis gieß
Schon jetzt in keusche Herzen
Zart, kräftig, innig, übersüß,
Geist, Seel und Leib ergötzen.
Schmeckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wird's denn sein, in Ewigkeit
Aus Wollustströmen trinken!

14.) Bei mir ist Ehre unverrückt,
Ich liebe, die mich lieben,
Auch ew'ge Gnade man erblickt
Nach wenigem Betrüben.
Ich steh in Not und Tod dir bei,
Ich bleibe ewig dir getreu:
Das hat gar viel zu sagen.

15.) Ich will die Seel mit Heiligkeit
Und Tugendschmuck umhangen,
Drin sie auf'm Thron in Herrlichkeit

Als Königin wird prangen.
Der Leib auf der Posaunen Hall
Wird aufstehn glänzend wie Kristall,
Durch meinen Geist verkläret.

16.) Bei mir ist wahre Freud die Füll,
Die Welt noch Feind kann rühren.
Die macht im Kreuz und Leiden still,
Im Tod wohl jubilieren.
Flieh, eitle Schönheit, die nur Wust,
So werd ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben!

17.) Ich bin dein's Geistes Ruhestell',
Ich kann ihn nur vergnügen.
Es kann kein Sturmwind, Furcht noch Höll'
Auf meinem Schoß ihn rügen.
Komm her zu mir, ich rufe noch,
Mein Kind, nimm auf mein sanftes Joch,
So wirst du Ruhe finden!

18.) Mein Reichtum ist beständig's Gut,
Den ich umsonst will schenken,
Kein Rost, kein Dieb, kein Feu'r noch Flut
Kann solchen ewig kränken.
Ich hab' ein ganzes Himmelreich,
Viel' Königsschätze drin zugleich,
Die wirst du all' ererben.

19.) Sieh da, mein Kind, was Jesus sei,
Wo du nicht ganz ein Blinder.
Folg meiner Stimm', weil ich noch schrei:
,Komm her zu mir ihr Kinder!'
Folgst du nun jetzt dem Rufen nach,
So sollst du auch an jenem Tag
,Komm her zu mir!' dann hören.

20.) Wenn dann die Welt samt Lust und Pracht
Im Feuer wird vergehen,
Dann wirst du werden zu mir bracht
Und freudig mit mir gehen.
Zu meinem Reiche, da wirst du

Auf meinen Armen finden Ruh‘,
Und ich dich ewig herzen.

21.) In meiner Liebe, Furcht und Ehr‘
Die schönen Jugendjahren
Und zarte Blüt‘ der Kraft verzehr,
Lass Schein und Schatten fahren,
Kein’n Augenblick verschieb es nicht,
Eh dir der Lebensfaden bricht.
Gib mir, mein Kind, dein Herze!

22.) Der Frommen kleines Häuflein
Sei deine Lust auf Erden,
So wirst auch du ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden.
Mein‘ Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
im Paradies spazieren.

Zwei Dinge sind mir immer klar

1.) Zwei Dinge sind mir immer klar
Prüf ich mein Tun und mein Gemüte
Und will gerecht ich sein und wahr:
Ich bin ein Sünder, Gott ist Güte.
Nur ihm, nicht mir gebühret Ruhm.
Das fühlen, das ist Christentum.

2.) Von eigenem Verdienste bloß
Und fern von eignum Licht und Leben,
Sag ich: Gott, deine Huld ist groß,
Du kannst und willst mir alles geben.
Mein Ruhm verschwinde ganz und gar,
Sei du in mir nur offenbar.

3.) Weg, weg mit aller Frömmigkeit,
Wobei man nur sich sieht und liebet.
Das ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur Gott die Ehre gibet.
Du führst die Demut wohl im Mund.
Doch wohnt sie auch im Herzensgrund?

4.) Man nennet sich oft arm und schwach,
Wer glaubt es aber wohl von Herzen?
Und glaubst du es, hält's dich nicht wach
Vor Unruh und vor großen Schmerzen?
Der Demut bringt es keine Pein.
In Gott ist sie mit Frieden klein.

5.) Ein Tugendbild will ich wohl sein.
Doch nur, dass ich dir Gott, gefalle.
Vor Menschen such ich keinen Schein.
Willst du's, vergessen mein nur alle!
Sei du nur, Gott, nur du geehrt:
Dann ist der Demut Wunsch gewährt.

6.) Führe mich zu deiner Heiligkeit.
Doch soll's die Eitelkeit nicht wissen.
Gib mir des Himmels Herrlichkeit,
Ich lege sie zu deinen Füßen.
Getrost, mein Gott, entsterbe ich mir.
Entzückt gebe ich, Gott, alles dir!

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zu-
meist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und
dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Wei-
tergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie
man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glück-
licherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finansi-
ell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche
Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen
Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald
Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbei-
tet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemein-
schaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landes-
kirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evan-
gelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschafts-
verband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein
freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser
Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang
zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich
ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“
68723 SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Ach wie laufen doch die Jahre	2
Allgenugsam Wesen	3
Bei aller Arbeit und Beschwerde	5
Brunn alles Heils, dich ehren wir	6
Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter	6
Das äußre Sonnenlicht ist da	7
Das Kreuz ist dennoch gut	8
Der Abend kommt, die Sonn' hat sich verdeckt	10
Du, Gott, bist selbst Dir Ort und Zeit	11
Du schönstes Gotteskind	12
Du, unser Licht und Leben	14
Freue dich, du Kinderorden	16
Für dich sei ganz mein Herz und Leben	17
Geht, ihr Streiter	19
Gott ist gegenwärtig	20
Gott ruft noch. Sollt ich nicht endlich hören?	22
Groß ist unsers Gottes Güte	23
Großer Gott, wir fallen nieder	26
Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer	28
Herr Jesu Christe, mein Prophet	30
Herr, laß mich wandeln, wo ich bin	31
Ich bete an die Macht der Liebe	31
Ich bin im Kreuz, was soll ich tun	33
Ich finde stetig diese zwei	34
Jauchzet, ihr Himmel!	35

Jesu, der du bist alleine	36
Jesu, mein Erbarmer höre	38
Komm, Heiliger Geist, komm niederwärts	40
Komm, laß uns gehen, mein Freund, hinaus aufs Feld	41
Kommt, Kinder, laßt uns gehen	42
Liebster Heiland, nahe dich	46
Mein Erlöser, schaue doch,	48
Mein Herz, ein Eisen grob und alt	50
Nichts soll mich und JEsum trennen.	51
Noch dennoch will ich lieben dich	53
Noch ruft der Herr, es lockt sein Wort	55
Nun ist es geschehen	55
Nun schläfet man	57
Nun sich der Tag geendet,	57
Nun so will ich denn mein Leben	58
Nun, wie steht es, meine Seele	60
O Gott, man kennet dich nicht recht	64
O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,	72
O Jesu, König, hoch zu ehren	73
O Jesu, meines Lebens Licht	74
O liebe Seele, könnt'st du werden	76
O Majestät, wir fallen nieder	77
So geht's von Schritt zu Schritt	79
Sollt ich nicht gelassen sein	81
Stille doch, mein armes Herz	82
Stilles Gotteswesen, du	83
Süßer Schatten, bunte Wiesen,	84
Verborgne Gottesliebe du	86

Wann grünt Dein ganzer Erdenkreis	88
Wann sich die Sonn' erhebet	88
Wie bist du mir so innig gut	89
Wie gut ist's	91
Will er nach meinem Zustand fragen	93
Willkommen, verklärter Gottes Sohn	95
Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume	97
Zu mir, zu mir, ruft Jesus noch	98
Zwei Dinge sind mir immer klar	102
Quellen:	104